



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Die H. Mutter Gottes ist von der Erbsünd befreyt gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

I. I.

Die H. Mutter Gottes  
ist von der Erbsünd befreyt  
gewesen.

Erster Beweis diser War-  
heit / genommen von selbst-  
eygner Person des  
Heylandis.

**E**rmenne ihr nicht / ich habe son-  
derbare Ursachen die Sauberkeit dis-  
ser Wohnung Gottes mit dem H.  
Propheten David (a) zu lieben? vnd mit  
Ehffer dieselbige zu beschützen vnd beschirmen?  
in dem der H. Jungfrau selbstn belieben  
wollen / einem ihren trewen Dieneren Al-  
phonso Rodriquez / so ein Bruder der So-  
cietät Jesu war / vnd in der Insel Majori-  
ca / im Tausend / sechs hundert / vnd eben-  
zehenden / vnd seines Alters siben vnd achtz-  
gisten Jahr in Got verschiden ist / zu offen-  
bahren: Daß die fürnehmste meiste Ursach /  
die ihren allerliebsten Sohn bewegt habe / di-  
sen Orden / vnd Societät anzustellen / vnd  
selbige mit seinem eygnen Namen zu nennen /  
gewesen seye; damit von derselbigen ihr vnbe-  
flechte Empfängnuß desto besser beschützt vnd  
bekandt wurde; Es wäre mir ein grosse  
Schand / wann ich disfalls stillschweigen  
wolte / weil neben dem / ein so grosse Anzahl  
dapfferer Männer dise Wahrheit thun ver-  
schrien. Es seynd über hundert fürneme vnd  
weiberüme Väter auß gemeldter Societät  
(der andern ohne Zahl / zu geschweigen) die  
so redlich vnd gründlich die vnbesleckte Em-  
pfängnuß schriftlich vñ mündlich beschützt  
vnd erwisen haben; daß kaum ein Mensch  
mehr daran zweiffeln kan: Will mir fürhe  
halber etliche gute vnd starcke Beweysungen /  
vnd Stichblätter auß der Kirchen mit aller-  
handt Gewehr / vnd Schütz / woll außgerüstem  
Zuhab auß / herfür bringent / dise angezogne  
Wahrheit gegen jedermänniglich zu bestätten  
vnd zubekräftigen.

(a) Psal. 25.

(b) Hebr. 7.

**D**as erste Stichblatt vnd Grunde  
ihrer vnbesleckten Empfängnuß zu  
erweisen / nim ich von selbst eygner  
Person des Heylands; deme zu größter Eh-  
re gereichte / wann sein H. Mutter in der  
Erbsünd wäre empfangen worden: Der H.  
Apostel Paulus (b) da er vom Erlöser vnd  
Heylandt der Welt redt / sagt (Es wäre  
vns anständig / ein Hohenpriester zu haben /  
der da Heylig / vnschuldig / vnbesleckt / von  
Sünderen abgefün-deret wäre) Dis letzte  
Wort (von Sünderen abgefün-deret) verdis-  
net wol / daß mans fleissig erwäge vnd be-  
trachte; weil nichts ist / daß dises vnbesleckte  
Lamb nicht gerhan hat / daß es von der allge-  
meinen Sünd der Sünderen sich absün-  
deren könte; Diser Ursach halber / hat  
Er gleich anfangs ein sonderbahres Volk  
von anderen Völkern abgefün-deret / auß-  
erwöhlt / vnd solches mit seiner eygen Farb  
vnd Kennzeichen ihme bezeichnet / damit es  
müßer Zeit nicht mit anderen Völkern ver-  
mischt wurde; Nach disem hat er noch auß  
ein neues / andere / so mit sonderbahren Tu-  
genden gezeihrt vnd begabt waren / auß-  
erwöhlt; damit er nachgehends von derselben  
Nachkömlingen könte geböhren werden. Er  
hat beynebens vil tausenderley Werckzeichen  
vnd Figuren / seiner inneren vnd außeren  
Sauberkeit vnd Keiniqkeit / seinem Volk  
fast in allen Orthen des Tempels / in Perso-  
nen der Priesteren / in Opfferen / Geschirren  
des Opffers / vnd in allen zu seiner Ehr ge-  
hörigen Sachen eingedruckt. Nun wer will  
verständig sagen / oder glauben können? Wer  
hatte

habe so hoch den Schatten vnd Vorbedeutung  
müssen geachtet; vnd die gründliche War-  
heit / vnd das Werk selbst verabsäumen?  
Er habe so vil angewendet; so vil wunder-  
liche Ding verübt; dise sein Königlische  
Stadt gestert / mit schönerem vnd lauterem  
Wasser ihre Gassen erfrische / sie mit so gros-  
ser Sorg bewahre / vnd erhalten; vnd  
darneben geschehen lassen / daß dise Stadt  
sein von Ewigkeit her erwöhlte Wohnung  
mit keinem einzigen Tröpflein der Gnaden  
erfrische werden sollte? Er zum Anbruch des  
Tages / als sein Blorwürdigste Mutter ein-  
pfangen worden; sich verschlafen haben?  
Eben zur Zeit / da der Feind die Stadt ein-  
zunehmen an der Pforten war / vnd schon all-  
bereit die Sturmleuteren anstellen wollen?

3. Wer wolte so vnweisslich sagen dörf-  
fen? daß er ein leiblichen Seellosen Thron /  
so heller als die Sonnen / sollte außewöhlte  
haben. vnd sein lebendigen Thron voller Roth  
vnd Vnflath sollte gewesen seyn? Daß ein  
zergängliches Gebäw des Tempels sollte  
ganz mit reinem Goldt vergülde; in Auff-  
bauung desselben kein einziger Hammerstreich  
gehört werden / auch ganz heilig seyn sol-  
te / allein darumb / damit man die güldene  
Arch / ein Schatten vnd Figur der Gött-  
lichen Menschheit / darinn auffbehalte;  
hergegen aber der lebendige Tempel / darinn  
er in enger Person hat wohnen wollen / mit  
Wuest / Vnflätheren erfülle / mit Vngst-  
migkeit der Sünden sollte auffgebawen seyn  
worden? Der Heyl. Cyrillus (a) da er im  
Concilio zu Epheso für die Ehr dises Gött-  
lichen Tempels gestritten / schreye auff vnd  
sagt: Wer hat jemahlen sagen hören? daß  
man ein Baumeister gefunden / welcher ein  
Haus / damit er solches bewohnen könnte / auff-  
erbawt habe; vnd nachdem solches vollendet

vnd außgemacht / ihm darinn zu wohnen  
verwehrt sey worden / vnd die Rechte same  
selben seinem Feindt habe übergeben müßten?  
Könne ein Verständiger jemahlen solche  
danken fassen? daß / in dem Götter  
anderen / bey Straff des Todes / als aller  
dem Hohenpriester bewilligt hat / in das  
Stighumb des Tempels (so nur ein  
war) einzutreten; vnd darneben gesa-  
hätte / daß der Geist der Vnsauberkeit  
der Sünden / in sein eygnes vnd wahr-  
Heilighumb sollte dörfen einschleichen  
Solte aber solches er nicht haben verhindern  
können; wie kan er dann allmächtig seyn  
Hat er dann können verhindern; warum  
solte ers nicht gerhan haben? Weil doch  
der H. Hieronymus (b) darvon redt /  
Ehr / die man einer Mutter anstut /  
dem Sohn geschicht; Gleich / wie auch  
Sohn seiner Mutter Schande vnd  
thenhafftig wird? Endlich / wie zim-  
lich / wann die hölzerne vnd irdene  
für den Brauch des Günds vnd D  
sauber gehalten werden; daß güldene  
aber fürs Königs Taffel allein vnsauber  
gastig / voll Schmutz vnd Vnrath ver-  
solte? Hiesse diß nicht so vil / als wann  
sagte; Ein König oder Fürst habe ihm  
sten für sein Königl. ein schönen  
erbawet / durch welchen er so wol sein  
ligkeit erzeigen / als darinnen wohnen  
habe deswegen lantz zuvor / eh er ein-  
wollen / die Gassen mit schönem weissen  
mel besetzen; die Mauern mit köstlichen  
pezeren besetzen / vnd den Einga-  
Pallast ganz Königl. ziehren lassen  
habe beyneben gleich beyim Thor ein  
Korhlachen gelassen / durch welche er  
wendig gehn / vnd sich darin bis an  
einduncken müste.

(a) Hom. 6. in Conc. Ephes. habita. (b) Ad Eustoch. nulli dubium quin totum ad lau-  
Christi pertineat, quicquid Genitrici sua impensum fuerit, ac solenniter impletum.

4. Es gibe mir villicheit einer darauff dise Antwort; Eh der König der Glory in sein Pallast (den Junafräwlichen Leib) eingetretten / habe er seine Gnaden lang zuvor darenin geschickt / dardurch aller Stancß vñnd böse Schmach vertriben worden. Es sey ihm also: Aber / wie ist es möglich / ihm einzubilden? daß die jenige / deren man ihren Vñnstlich vñnd Erbsündliche Vñnlauterkeit verweisen kunte / ein vnbesleckte würdige Mutter des allerreinesten vñnd würdigsten Sohn des Allmächtigen / wie der alte Origenes sie nennet (a) habe seyn können? Der solches aufgibt / ist zwivfflich weit von der Sauberkeit / weit von der Heutzigkeit Gottes / durch welche er ein vnendlichen Widerwillen wider die Sünd hat; ist dem nicht also? Nichts desto weniger / wann Gott / welcher / wie der H. Augustinus (b) sagt / niemahlen daß jenige zu thun vñnderlaß / was der rechte Verstand vñnd Billigkeit erfordert / vñnd das beste zuseyn angibt / dein Meynung vñnd gut Besduncken von dir begehret hätte; Ob nemblich es ihm wol anständig seyn wurde / wann er sein Gottheit mit einem Fleisch / das schon vormahl von der Sünd wäre besudelt gewesen / wurde vereynigen / vñnd einleiben (dann einmahl das Fleisch des Sohns ist das Fleisch der Mutter) lieber hättest du ihm solches gerathen? Ja / daß noch mehr ist; wann es dir bewilliget gewesen wäre / dir selbst ein Mutter nach deinem Wunsch vñnd Belieben zu erschaffen / hättest du sie so gering vñnd schlecht geachtet vñnd geehret? ja dich selbst so wenig geliebt? weil nach des wesen (c) Manns sag (der Mutter Schandt vñnd Vñnehr / auch so gar auff ihre Kinder fällt)

daß du sie in solchen Vñnehren vñnd Sünden erschaffen hättest? Wann dann du mit einem kleinen Füncklein deines Verstandes / daß du hast / solches nicht gethan hättest; Glaubst du / daß der Allmächtige Gott mit seiner vnendlichen Weißheit / vñnd vnaußsprechlichen Güte / solches gethan habe? Wann es dannoch geschehen wäre; so wäre es ein Zeichen gewesen / daß er sein Mutter nicht so hoch geehret hätte / als du die deinige; vñnd sein Ehr selbst weniger geachtet hätte / als du die deinige; welches allem Verstandes vñnd aller Billigkeit zu wider.

5. Wir wollen darüber die H. Väter verhören / was sie darzu sagen; Der H. Augustinus (d) sagt; Wann ich von der Sünd rede / so habe wol acht / daß du die H. Jungfraw / vñnd Mutter Gottes nicht darenin begreiftest; dann daher wissen wir / daß sie vil mehr Gnade gehabt habe / alle Sünden zu überwinden; weil sie verdient hat den jentzen zu empfangen vñnd gebären / den wir wissen / daß Er ohn alle Sünd gewesen ist. Der H. Eyprianus (e) schreyt ernstlich auff: Nein! nein! die Gerechtigkeit Gottes hat nicht können zulassen (es ist genug geredt) daß dieses außgewählte Geschir solte mit der gemeinen Schmach der Erbsünd verunehret werden: Dann ein gar große Vñngleichheit wäre zwischen der H. Jungfrawen / vñnd allen andern Menschen; vñnd obwol sie in der Natur mit ihnen gleich / ist sie doch in der schuld ihnen nicht gleich gewesen; Die Völle der Gnaden vñnd Vñberfluß der Glory wäre diser heyligsten Mutter zuständig / durch welche sie niemandt anders / noch in der Reiniqkeit vñnd Vollkommenheit des Leibs / noch der

Seel

(a) Homil. 1. ex variis. (b) Lib 3. de libero arb. c. 5. Quidquid tibi vera ratione melius occurrerit, id seias fecisse Deum. (c) Eccles. 5. Gloria hominis ex honore parentum, & dedecus filii, pater sine honore. (d) De natura & gratia c. 36. Excepta Virgine Matre, de qua cum de peccatis agitur, &c. (e) Lib. de Cardinalibus Christi operibus c. de Nat. Christi. Non sustinebat iustitia, ut illud vas electionis &c.

Seel zu vergleichen gewesen. Es ware / sagt der H. Anselmus (a) ganz billich / daß die Heyl. Jungfraw mit solcher fürrefflicher Keiniqkeit begabt wurde / daß ihrs Gleichen nach Gott kein andere solte gefunden werden: Wann dem also: wie wurde dann die H. Jungfraw dise fürreffentliche Keiniqkeit haben können / wan sie mit der schandlichen Masen der Erbsünd (deren Abschewlichkeit ich alshalde beschreiben will) wäre besleckt gewesen? Ich weiß nicht / ob einiger Mensch daran zweiffeln könne; Sonderlich / der aller H. Väteren vnd Schrifftgelehrten Meynungen hierüber verhöret: Die / so baldt einer seyn solte / der etwas vngewöhnlichs vnd vngreimbts von der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen wurde reden wollen / ihm solches keins wegs gestatten / noch abhören wurden: über das; wann wir erweisen wollen / daß die fleischliche Begirden kein einigten Gewalt über sie gehabt; ihr Leib den gemeinen Massen der anderen armen Menschē nicht vnderworffen gewesen; sie von aller Besleckung befreiet gewesen; die Schmerzen vnd Vnsauberkeit des Gebärens nicht erfahren habe; wurde ein gnugsamb starker Grunde vnd vnwidersprechliche Deweisung seyn / daß nemblich solches ganz vnanständig / vnehrlich der Mutter des Allmächtigen; ganz vnwürdig für das Fleisch / darauf das Kleid / für die ewige Weißheit hat sollen gemacht werden / gewesen wäre. Der solches zu Gnützlich führt / wird nichts darwider reden können; wird auch gern glauben / daß ihr ein grössere Vnehr gewesen wäre / wann sie dem schandlichen Laster der Erbsünd / als sonst anderen schlechten Schwachheiten / die ohne Sünd im Menschen seyn können / vnderworffen wäre gewesen. Wann ihr die Wahl wäre geben wor-

den / lieber wollen von den Sünden gefrey seyn; oder nach ihrem Absterben wider zu Aeschen werden; wurde sie zweiffelsohn als baldt dem gemeinen Schlag nach / Menschlicher Natur / am Leib verzehret zu werden gewöhlt haben; damit sie nicht dem Grewel der Sünden vnderworffen wurde. Das fromme vnd vnschuldige Wyslein wurde sich in Abgang natürlicher Mittel / ehe ins Feuer geworffen haben; als es sich mit der Schand der Erbsünd hätte besudlen lassen / vnd in einigen Augenblick lang / durch die gemeine Sünd / in Vngnaden ihres Schöpffers seyn wollen.

6. Soll derohalben diser Schritt zu größerem Lob vnd Ehr vnseres Heylands gescheyden seyn / vnd jedermann hiermit glauben; daß er so heylig gewesen / daß er ein Sünd in seinem Fleisch nicht hätte leiden können; auch so trewer Sohn an seiner Mutter gewesen; daß er solche Sünd bey sich nicht hätte gedulden können. Höre / wann auff ein Zeit die tugendreiche Dechsaber zu ihrem Herren vnd Gemahl / dem Könige David hab gesagt: Siehest du nicht / daß die Augen aller deiner Vnderthanen auf dich schauen? vnd deinem Willen begehren gehorsamen? Denckst du nicht? Daß man du einem anderen / als deinem Sohn Salomon / daß Reich übergeben wirst / so baldt du mit deinen Vätern wirst entschlaffen seyn? Ich / vnd mein Sohn Salomon werden Sünder seyn müssen? Dise Wort sprach David dem frömsten vnd sanfftmütichsten König vnder allen Königen der ganze Welt so starck zu Herzen gangen / daß er alsobaldt dem Propheten Nathan / vnd Absathar den grossen Priester in Befelch geben / daß sein Sohn Salomon zu einem König salben vnd krönen solten. Soll dann zu glauben

(a) Lib. de conceptu Virginali c. 18. Deicit Virginem eā puritate nitere, quā maior seculo nequit intelligi.

(b) 3. Reg. 1.

fein? daß Gott dem Himmlischen Vatter die Ehr seines eingebornen Sohns / vnd seiner glorwürdigsten Mutter weniger angelegen gewesen seye? als dem David die Schandt vnd Schmach / in welche sein getreue Gemahlin / vnd sein gliebrer Sohn Salomon hätte fallen können? Was? solte dann Maria ein Mutter des süßen JESU ein Sündverin gewesen seyn? Vnd solte nicht die Unsauberkeit ihrer Empfängniß zu größter Schand vnd Schmach dem süßen JESU / Maria Sohn / gereichen? Daß man nun kein Wort mehr von diesem sag; dann es ist schandlich / häßlich / vnd vnleydentlich / nur daran zu gedencken.

### Ander Beweis / von der H. Jungfrauen selbst eygner Person genommen.

7.

**D**er Sohn zur Mutter zukommen / bedunckt mich / es seye amig / wann wir er forschen / was GOTT auß der H. Jungfrauen zu machen vorhabens gewesen seye / vnd zu wem er sie verordnet / in dem er sie von Sünden befreit hat; Es ist vnvonnöthen / daß ich widerumb den Titel der Mutter Gottes anzeihe / weil nunmehr schon lang darvon geredt worden / vnd auff das höchste können wir vns mit dem begnügen / so der H. Augustinus (a) allein mit zweyen doch kräftigen Worten redt: (Wie der Sohn / sagt er / ist auch die Mutter) zu verstehn nach der Gleichheit / eines mit dem anderen: Er wil sagen? Daß gleich wie der Sohn durch sein eigene Gottheit weit von allen Sünden abgeföndere war / also auch sein liebwardende Mutter von Sünden durch

Gnad ihres vilgeliebten Sohns befreit gewesen sey; weil auch / die H. Elisabeth auß Eingebung des H. Geists / die Mutter sampt dem Sohn mit Himmlischen Lobgesang verehrt / als sie gesagt; (Du bist gebenedeyt vnder den Weibern (b) vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.)

8. Wollen wir aber anjeko ansehen / das Ampt / welches die H. Jungfrau auff diser Erden vertreten solte? so finden wir / daß sie ein Gsellin des Heylands gewesen sey / vnd ihme im Werck vnser Erlösung geholffen habe (von welchem in anderen Tractat weiter Meldung geschehen wird) dessen Abriß vnd Vorbedeutung von GOTT schon im Anfang der Erschaffung der Welt vns fürgestellt worden ist; als er gewollten / daß die Gehülffin / die er dem ersten Menschen zugeben / ihrem Mann gleich wäre; auch beyde der ersten vnd ursprünglichen Gerechtigkeit theylhaftig wären: Hat dann der Allmächtige GOTT durch sein vnendliche Güte nicht gedulden können / daß Adam vnd Eva (ehe sie durch natürlichen Weg vnser Geschlecht mehren können) anderst / als in der Unschuld vnd Heyligkeit erschaffen wurden! Was sollen wir von dem Heyland vnd seiner H. Mutter glauben? die da kommen seynd / so wol die ersten Elteren von ihrem Fall / in welchen sie wegen übererrettung des Verbots gerathen / als auch vns andere mit ihnen zu erlösen? Der H. Bernhardinus von Siena (c) hält darsür / dises gnußamer Beweis seyn solte für ein jeden der verständig seyn wil. Es hat sich auch dessen / wie Abdias von Babylon (d) der erstgebohrne Apostel des Heylandes bezeugt / der H. Andreas bedient; der gesagt: Daß gleich wie der erste Adam von Jungfräwlicher Erden / die noch nicht vermaledeyt war / seye formitt

worden!

(a) Serm. 10. ad fratres in eremo. Talis suo modo mater, qualis est Filius. (b) Luca 1.

(c) Tom. 4. serm. 49. (d) L. 4. Histor.

worden/ also seye auch der ander Adam Jesus Christus von einer Mutter/ die auch ein Jungfraw/ vnd keiner Vermaledeyung einiger Sünd vnderworffen gewesen/ geboren worden.

9. Vnd wer ist/ der in diesem den H. Väteren/ welche einhelliglich lehre/ die H. Jungfraw sampt ihrem Sohn sey erwöhlet worden/ damit sie vns vor alle vnheyl/ in welches vns die Erbsünd gebracht/ erledigte/ widersprechen kan? Wie wurde aber die H. Jungfraw zu diesem vns geholffen haben/ wann sie selbst mit der Erbsünd wäre befleckt gewesen? Sedulius/ ein alter Poet/ dessen Reymen vor diesem so hoch von der Christlichen Kirchen geacht seynd worden/ das erliche darvon ins H. Ampt der Mess eingebracht worden; hat auch auff ein Zeit von diser Sach also gesungen:

Die Evæ de stirpe, Sacra veniente  
Mariæ:

Virginis antiquæ facinus, nova Virgo  
piaret.

Mariæ Namn auß Eva Stamm

Die Laster zuverduncklen kam:

Der Evæ Raht, vnd Adams That/

Mit ihm Verdienst außgreutet hat.

Diser Vrsach wegen nennt Hesychius (a) die Heyl. Jungfraw ein fürreffliche Ziehrd vnser Natur/ ein Glory vnser Erden; die verordnet/ die Schandt vnser ersten Mutter zubedecken; die Unsauberkeit vnser ersten Vatters abzuwaschen; die Hoffart des jeningen/ der beyde verführet/ zu vndertrucken (es wird im andern Tractat (b) darvon mehrers gesagt werden) Was kan man/ über das/ wider die Lehr des H. Johannis Damasceni (c) reden? welscher lehret/ das die H. Jung-

fraw gleich im Anfang ihrer Empfängniß dieses Wunderwerck angefangen; vnd der erste Augenblick ihrer Empfängniß die geringe glückselige Zeit gewesen seye; in der vnser verderbte Natur wider vom Fall außgerichtet/ vnd in besseren Stande gebracht worden: Wann dann deme ohn zweiffel nicht anderst: wie kan dann einer ihm bilden? Als wann die Natur der H. Jungfraw mit diesem Vbel/ von welchem sie zu erledigen auff die Welt geschickt ist worden wäre verhafft gewesen? Sol der H. Väteren Grundt (welches vnden noch ein wenig besser sol angezogen werden) gültig seyn nemlich; das die H. Jungfraw von allen würcklichen Sünden befreyet gewesen? wie weisen sie mit ihrem Sohn verordnet/ die würckliche Sünd zu bestreiten vnd auszutilgen? warumb solte sie nicht auch von der Erbsünd befreyet seyn worden/ vmb weil sie solche mit ihrem Sohn auch zubestritten kommen ist? Der andächtige Caplan H. Jungfrawen der H. Ildesonsus (d) die Krafft diser Vrsach wol eraründe/ vnd er selbige gebraucht hat im fürrefflichen Tractat/ den er zu der Beschüzung der vnbesleckten Empfängniß vnser Jungfrawen geschriben; da er gesagt (E) dann bey jedermann beschloffen/ das die Jungfraw von der Erbsünd ganz vnd ledig vnd befreyet gewesen sey: weil sie nicht allein die Vormaledeyung/ die dieser Sünd entsprungen/ wegzgenommen sondern noch allen Seegen vnd Freyschafft Vatters erworben hat)

10. Was gleich zuvor Hesychius (a) das sie verordnet wäre den Vbermuth des Teuffels zudämpffen/ vnd ihm die Thener abzustossen; Ist eben auch von den Heyligen Vätern (wie dann im andern

(a) Orat. 2. de B. Virg. (b) Cap. 6. (c) Serm. de Nat. Virg. 1. (d) Nunc autem quia ex auctoritate totius Ecclesie veneratur, constat &c.

Tractat wird angezeigt werden) gelehrt worden. Jmmittelst wolle ein jeder wol betrachten die Worte (welche die H. Lehrer in gemein auff die Heyl. Jungfraw auflegen / vnd verstehen) die nemlich G D E E eines der Schlangen (a) gesagt (Ich will Feindschaft setzen zwischen Dir vnd dem Weib / vnd zwischen deinem Saamen vnd ihrem Saamen / dieselb wird dir dein Kopff mit ihren Füßen zerkneten / vnd du wirst ihre Fersen nachstellen) Der solche Wort mit Ernst erweigt / wird er drey fürnehme vnd wol bedenkliche Stuck darauß ziehen können; Das erste ist: Daß in dem G D E E (Er wolle Feindschaft zwischen ihnen setzen) darbey ein Zahl abzunehmen sey / so / wie der H. Cyprianus vor vilen Jahren erkennet hat / nicht allein nur eine / sondern vil Feindschafften bedeutet; in denen aller Krieg vnd Vneinigkeith / obn einigen Frid / vergleichnuß / noch Versöhnung begriffen werden. Darauß abzunehmen vnd zuverstehen; daß die H. Jungfraw vnder dem ganzen Menschlichen Geschlecht einzig gewesen / die niemahlen vom leidigen Teuffel angefochten worden; sondern die vilmehr ihme gleich anfangs ihrer Empfängnuß / den Krieg auffschärfpffest (vnd wie man sagt) auff Leib vnd Leben anerbotten habe: Das ander / in dem er sagt (Das Weib werde ihme den Kopff zerkneten / daß nichts anders ist / als die Erbsünd) sie ohne Erbsünd gebohren sey worden; dann gleich wie die Schlang (sagt der H. Gregorius von Nazianzen) wann sie in ein Löchlein / so klein es immer sey / ihren Kopff mag hinein bringen / sie auch leichtlich mag mit dem übrigen gangen Leib durchschließen; Also / wann einmahl die Erbsünd / als das Haupte der Sünden an dem Menschen angelesen / mache der böse Geist / daß alß baldt auch andere würckliche Sünden nachfolgen:

Oder / man kan solches auch also auflegen: Daß / gleich wie / wann man schon den Kopff einer Schlangen zerschlägt / doch einlange Zeit darnach man deren übrigen Leib sich winden vnd trähnen sieht; Ebenmäßsig auch die Erbsünd / obwohlen solche durchs Heyl. Sacrament des Taufs ist abgewaschen worden / bleibt doch alleweil etwas darvon; als die Widerspänigkeithen vnd irdische Begierlichkeiten / die immerdar in vns sich rühren / die dann zwonlich auß der Erbsünd erfolgen / vnd entspringen. Aber es möcht einer fragen: Warumb sie zu diesem Werck ihre Füß brauchen solle? Die Antwort ist / villicht darumb / weil sie diesen Krieg gleich anfangs ihres Lebens (dessen der Fuß ein Bedeuten ist) hat angefangen: Endlich / weil G D E E auch sagt (Daß die Schlang werde des Weibs Fersen nachsetzen) hat er dardurch dem Teuffel wollen zuverstehen geben; daß er weder die Ehr / noch den Gwalt haben werde / die H. Jungfraw / weder vor / weder nach ihrer Empfängnuß / anzusehen vnd anzugreifen (wie solches anderstwo (b) sol erzeigt werden) sondern allein ihre Nachkömmlingen / das ist / ihre angenommene Kinder (welche durch die Fersen verstanden werden) ansehen vnd anrennen werde können.

11. Wann einer ein Zeitlang vnder dem Gwalt eines Kerckermeisters / mit eisenen Ketten an Händ vnd Füßen angeschmide / endlich am Strick vmb den Hals / auß der Gfangenschafft geföhrt / ihme ein Brandzeichen auffgebrent / vnd Ewig von Stade vnd Landt verwisen wurde: ihme aber ohngefehr ein Stündlein darnach / ein König oder Fürst aus sonderbahrer Gütekeit Gnad beweihte / daß über ihn gefellte Bethel wideruffte / vnd ihn widerumb der Gfangenschafft zuschickte / allein darumb / daß er dieselbige öffnen / vnd alle seine Spanen / so mit ihme

(a) Genes. 3.

(b) Tract. 2. cap. 9. §. 7.



in verhafte genommen waren/ erledigen/ vnd widerumb auff freyen Fuß stellen könne; Wie freundlich wurde nicht der Kerckermeister/ in dessen Gewalt er zuvor gefessen/ zu seiner Ankunfft ihn grüssen/ vnd empfangen? Ich wil öffentlich bekennen/ daß ich schwerlich glauben könne; daß wann die H. Jungfraw ein einzigen Augenblick lang in der Dienfbarkeit des Teuffels gewesen wäre/ (welches doch müste geschehen seyn/ wann sie in der Erbsünd wär empfangen worden) nicht diser übermüthige/ hoffärtige Geist ihr solches vil tausend mal wurde verwiesen/ ja so gar vnseren Heylande selbst darumb ankommen haben; daß er/ als ihr befreyer Sohn/ diß gefatter hätte: Bleib dann hie mit/ daß der leidige Sathan solchen Gewalt noch über die Mutter/ noch Sohn gehabt habe.

12. Der nach seiner Glegenheit andere Ehren-Titul der Hochwürdigen Jungfraw (die in folgenden Tractaten werden zu finden seyn) durchsuchen wil; wird finden/ daß vnmöglich gewesen were/ daß sie sich mit einiger Sünd hätte vertragen/ oder sie gedulden können: Anjese wollen wir vns benützen lassen/ mit dem schönen lob des H. Petri Damiani/ welchs aus sonderbare Willen Gottes ihr von ihme geben wird/ vns dardurch gänglichlich zu versichern/ daß sie von der Erbsünd befreit gewesen seye. Seine Wort seynd diese (Der Allmächtige Gott hat die H. Jungfraw zugerüst vnd bereit für ein Ruhebethlin; damit er nach grosser vnd verdrüßlicher Arbeit/ die er im Krieg wider die Hoffart der Engeln/ vnd Ungehorsame der Menschen anfastanden/ sich in demselbigen widerumb erfrischen könnte) lieber/ was wäre diß für ein Dethlin zu seiner Ruh vnd Erfrischung gewesen? wann es mit den Dörnen der Erbsünd wäre vnderlegt vnd bedeckt gewesen? Was lieblichen vnd ruhigen Schloff hätte

er darinn thun können? Warum sollte dann wir nicht mehr Ursach haben zusagen Sie sey ein wahres Dethlein des Salomons gang voller Rosen/ ohne einigen Dorn/ vnd des Himmlischen Bruchs gewesen? in dem gang nichts zusünden ware/ so im grunde der Göttlichen Majestät hätte mißfallen können?

### Dritter Beweis/ genommen aus der Erbsünd selbst.

13.

Der Erbsünd (von der wir reden) Grewel vnd Schencklich wie billich/ fürzustellen; were nöthen ein geschickter Peniel mit seinen türlichen Farben; alsdann wurde man solches Abenteuer sehen; welches ohne solches Abschewen vnd Graufen man nicht schauen könnte: in dem aber solcher ermetler; ist mir auch vnmöglich/ solches Gemess seiner Natur/ abzubilden; doch ein sältigen Abriss/ oder Entwurff dieser zu thun mich vnderstehen wil; Ob gleich von ihrer Gestalt ich mich selbst sonder erschricke: Gleich anfangs kompt mir als sehe ich ein so abschewliches Thier/ jemahlen gesehen worden; welches vnder grundt der Höllen herauff gestigen/ mit nem Gestand die ganze Welt zu verunreinigen vnd zu vergiffen: Alle Höllische Thier haben darzu geholffen/ daß dieses gemacht worden/ deswegen es also erschicklich in seiner Figur vnd Gestalt/ so vnder heur in seiner Vnsinnigkeit/ so vnbarbarisch in seinen Anschlägen ist. Es hat auch Hundert vnderchiedliche Köpff/ je abschewlicher als den andern: Seine Augen seynd nicht anders als zwo feurige Kugeln die Zähne/ wie geschärfste Speermeßer.

Schlund/ als ein Abarunde vnd Pflis aller  
 Vnsäckeren; seine Taschen wie spitzige vnd  
 stähline Hacken: Von allen seinen Dampf-  
 löchern steigen so stinckende grobe Dämpff  
 herauff/ daß sie den ganzen Lufft verunck-  
 len vnd überziehen; mitten im Leib hat es  
 ein vmbfressendes Feuer/ daß alles verzehret/  
 was es anrufft; sein Gschrey ist erschrock-  
 lich; macht ein allgemeinen Lärmen in der  
 ganzen Welt/ jagt vnd treibt darmit jeder-  
 mann vor sich hinan in ein abschewliche Hö-  
 le/ allwo es männiglich zerreißen vnd ver-  
 schlingen thut. Mit einem Worte: es ist so  
 grauhsamb/ wilde/ stark/ vnd mächtig; daß  
 ihme kein einiger entgegen kan. Wann einer  
 einmahl von ihme erdappet wird; greiffe es  
 ihn alsoaldt mit den Zähnen vnd Klawen  
 an/ zerreiße/ zerkratz ihm sein Angesicht; daß  
 es ganz vngstalt/ vnd mehr dem leidigen  
 Teuffel/ als einem Menschen gleich wird;  
 Es zucht/ stoßt/ reißt den armen Menschen/  
 sticht ihme die Augen aus/ durchschlägt ihme  
 die Ohren/ saugt ihme das Hirn heraus/  
 reißt ihme das Herz hinweg/ vnd läßt nicht  
 nach; bis es ihn ganz jämmerlich ermorder;  
 vnd weil sein Grausambkeit nicht genug zu  
 beschreiben; kan-man es wol den Anfang der  
 Höllischen Penn nennen.

14. Diß ist ein abschewlicher Entwurff  
 von diesem Thier/ vnd noch nicht mit natür-  
 lich vnd lebendigen Farben abgemahlt: das  
 mit man aber nicht vermehne/ ich stellediesen  
 Abriss für/ als wie man bisweilen den klei-  
 nen Kindern ein Buch pfeat fürzustellen/  
 mit welchem man sie zu erschrecken begehret;  
 so will ich alles verständlicher auflegen; dar-  
 auß man erkennen wird; daß/ was gesagt/  
 nichts gegen dem Grund der Wahrheit seye.  
 Erstlich/ ist gesagt worden/ daß dieses Thier  
 sein Anfang in der Höllen genommen/ vnd  
 von dannen her auff die Welt geriben wor-  
 den seye/ dieselbige vneinig zu machen/ vnd

zu verderben: Vor mir hat solches der weyse  
 Mann gesagt (a) Daß aus Neid vnd Ver-  
 gunst des Teuffels/ das Thier in die Welt  
 kommen seye/ jedermann den Todt zubrin-  
 gen: Diß ist die erste Geburt/ die auß dem  
 Jorn des Teuffels gebohren worden/ da er  
 angefangen hat an GOTT zu verzweiflen/  
 vnd alles was GOTT misfalle/ oder zuwider/  
 zuthun. Also sehen wir/ daß ihme sein erster  
 Streich nicht mislungen/ sondern er als bald  
 darauff gleich auff einmahl/ den Todt dem  
 Adam/ vnd allen seinen Nachkömlingen ge-  
 bracht habe: Daß Thier hat auff die hunderte  
 Köpff: Dese Köpff seynd so vil würrliche  
 Sünden/ deren Leben vnd Ursprung von  
 der Erbsünd herkompt; Dann ob gleichwol  
 die Erbsünd in ihrer Natur/ wie die Schrifte  
 glehren lehren/ eine vnd einzig ist; so ist sie  
 doch im Gwalt/ vnd Saamen der Sünden/  
 alle Sünd mit einander; also/ daß sie ein  
 Mutter aller Sünden/ von der alle Sünd  
 als Kinder herkommen: Dann/ wann die  
 Wurzel einmahl geschändt/ vnd verderbt ist;  
 so ist es auch vmb die Bluff/ Früchte/ Lätter/  
 Aest/ vnd Stämmen selbst geschehen: Nicht  
 anderst gleichet mit der Erbsünd/ vnd ande-  
 ren Sünden: Dese Köpff seynd so abschew-  
 lich/ daß alle die/ welche sie anschawen/ darab  
 in Schrecken fallen; Es geht aus ihren Na-  
 chen ein Höllischer Dampf vnd Gestanck her-  
 auff: Wahr ist/ daß der Teuffel selbst nicht  
 so abschewlich anzusehen/ auch der Höllische  
 Gestanck nit so grewlich stinckt; als ein Sünd  
 vor Gott: Das vmbfressende vnd verzehrende  
 Feuer/ so in mitten seines Leibs brennt/ ist an-  
 de s nichts; als die verfluchte Begierlichkeit;  
 erste vrsach der Sünd: Dese/ sagt der Apo-  
 stel Jacobus (b) zündt das Radt vnser Geburt  
 mit Höllisch Feuer an/ das ist/ sie spohrt ohne  
 vnterlaß/ vnd zündt den Menschen an zu aller  
 Geilheit/ so lang er lebe: Dises Thier/ treibt  
 alles vor ihm daher: dann es zieht vns ab vom  
 Angesicht

(a) Sapient. 2. (b) Cap. 3. Inflammata rota, &c.



Angsicht des Allmächtigen; macht vns sein Freundschaft vnd Gnaden verlieren; besraubt auch vns der Erbschafft des Allmächtigen/die wir sonst billich zu hoffen hätten; Ist auch ursach / daß wir vnseres Standes Gnaden / vnd Ehr / die wir als Kinder Gottes gehabt / verlohren: Dife finstere Höle / in welche dises Thier vns treibt vnd jagt; ist die Vorstatt der Hellen / in welcher wir auffbehalten / vnd verpfändt seynd / bis wir durch das H. Sacrament des Tauffs gelöst werden. Nun aber die Grausambkeit dises Thiers / die es gegen vns verübt / bereisend; Obgleich wol wir in eygner Erfabrnis dieselbige nicht so wol / wie sie an ihr selbst ist / erkennen; Tragen wir doch leider die Zeichen vnd Wafen derselben von Füßen an bis über das Haupt: Dis bezeugt vnser verdumckleter vnd irrender Verstande / der sich Göttlichem Befelch widersetzt; vnser Will / der allein zum Zeitlichen sich neigt; Vnsere Begierden / so dem Verstande widerstreben; vnd nach allem dem / vnser schöne Bildnuß / die gant vnd gar also verfracht; daß die wir zuvor dem Allmächtigen Gott gleich gesehen; jetzunder durch die Erbsünd die abschewliche Gestalt des leidigen Sathans angenommen haben: Auff solche weiß legt der große Arcopagita die Erbsünd auch auß; dann er nennt sie ein Ding / welches den Menschen vermöge seiner Empfängnuß vngleich gegen Gott zu machen. (a)

15. Günstiger lieber Leser / ich bitte dich / du wollest mir wegen Beschreibung dises abschewlichen Thiers / zu größerem Lob vnd Ehr der Glorwürdigsten Jungfraw Mariæ nichts vor übel haben: Willst du nun glauben? Der Allmächtige Gott habe bewilliget wollen; daß die Seel seiner Heiligsten Mutter / von einem so grewlichen Teuffel /

den du gesehen / vnd nicht gesehen hast (Denn mir vnmöglich / sein Grewel gnugfam beschreiben) solte besessen werden? Die Väter / vnd alle wahre Kinder der Kirchen bekennen einhelliglich; vnd alle treue Diener der H. Jungfraw wurden dafür sterben. Daß die H. Jungfraw in ihren gantzen Zeiten kein einige lästliche Sünd jemals begangen (vnd wann schon sie lästlich gesündigt hätte / würde sie doch dardurch vnder Gnaden des Allmächtigen / noch ihr Heiligkeit verlohren haben) Wann dan Gott sie von disen schlechteren Sünden also erhalten; können wir wol gedoncken / habe sie auch von grösseren / wie die Erbsünd ist / erhalten: Wer wolte ihm doch einbüß thun? Die H. Jungfraw seye der Erbsünd vnderworfen gewesen? dardurch die Dienstbarkeit der Hellen gerathen / vnd dem Zorn ihres Schöpfers gefallen / zu welchem Schmach vnd Dnehr kommen / vnd endlich zum Tode / ja zum ewigen Tode verurtheilt worden? Welcher Liebhaber der Mutter Gottes kan solches gedoncken? dem sein Herz zerspringe? Vnd aber gleich wäre in der Erbsünd empfangen (daß die gang vnd gar nicht ist) vnd darauß wider zu Gnaden von Gott auffgenommen vnd bestärket worden? wurde sie doch vorgesagt) die allerliebste Tochter des Heiligen Vatters / die gloriwürdige Mutter des eingebornen Sohns / die reinste Braut des H. Geists / das Heylighumb Gottes das Kunststück / die Ehr vnd das Liecht der Welt / die Glory der Himlen / vnd der Erden gewesen seyn? Vnd damit man desto besser ergreifen könne / wie weit dises hinans so kan ich wol sagen / daß dises Ding vnder Vätern vnd Lehreren (b) so frembd kommen seynd / daß sie wol haben sagen

(a) Cap. 2. Eccles. hier. in Theoria. &c. (b) Medina lib. de Orat. q. 7. & lib. de partibus Antonius Corduba lib. 1. q. Theol. q. 49.

fen: Wann GOTT der H. Jungfrauen die Wahl geben hätte; Ob sie lieber die Mutter GOTTES / oder von der Erbsünd befreyt seyn wolte/ sic ohne zweiffel ehe die Ehr vnnnd Guad die Mutter GOTTES zusiehn (daß sonst ein vnsehliche vnnnd vnaussprechliche Guad ist) wurde vnderlassen haben / als mit der Erbsünd wollen besleckt werden / auff das sie nicht vom Teuffel gezeichnet/vnnnd einigen Augenblick in der Bgnaad der allerhöchsten Majestät seyn wurde.

16. Ich ehre den Englischen Lehrer von Grunde meines Hergens / vnnnd nach allem mein Vermögen vnnnd Kräften; doch muß ich von ihme bekennen / daß/ als ich die Vrsachen in seinen Büchern gelesen / warum die H. Jungfrau van allen würcklichen Sünden (wie die wahre Kirch in gemein bezeugt / ihr GOTT solche Guad gethan habe.) befreyt seyn gewesen; daß gemeldte Vrsachen/meinem Beduncken nach mehr taugen / die H. Jungfrau von der Erbsünd / als anderen zubekehren: Sein ganze Lehr besteht in vier Vrsachen: Dis ist die erste (a) (Wann GOTT der Allmächtig durch sein sonderbare Barmhertzigkeit einen außersöhlt / so gibt Er ihme vnsehbarlich alles dasjenige/ dessen er / zu dem er ihme außersöhlt/ von nöthen hat. Nach der Zeugnuß des H. Apostels (b) Er hat vns tauglich gemacht Diener zu seyn des Newen Testaments. Nun hat der Eddige GOTT die H. Jungfrau verordnet / ein Mutter seines vilgeliebten Sohns zu seyn; deswegen sol man nicht zweiffeln / daß Er sie mit allen Gaben vnnnd Gnaden erfüllt habe / damit sie ein würdige Mutter ihres ewigen Erschaffers wäre: welches aber nicht hätte seyn können/wann sie mit einiger Sünd wäre beladen gewesen: Weil / wie der weyse Mann

(c) sagt / Vatter vnnnd Mutter die Ehr ihrer Kinderen seyn; vnnnd die Vnehr der Elteren zum Gegenheil auff die Kinder falle) Ist dem also / so berrieg ich mich höchlich / oder ich muß bekennen/ daß dem Sohn des höchsten GOTTES zu größten Vnehren gerathen wäre/ wann die H. Jungfrau mit der Erbsünd wäre besleckt gewesen: Dann / gleich wie in Weltlichen Rechten vilerley Fehler gefunden werden/ die allein auff die Person/ die solche begeht/ fallen / vnnnd von den Elteren nicht biß auff die Kinder kommen; also hingegen findet man andere Fähler / die auff die Nachkömlingen fallen; Als wann ein Vatter wider sein Obrigkeit etwas verwinckt / oder sich erwan einem falschen Stauben/oder Kegereyen ergebe/ haben sich dessen die Kinder solcher Elteren auch zu entgelten: Nicht anderst achts auch her mit dem Gsatz GOTTES / Göttlichen Rechten; Was die Sünden betreffen thut: Nemlich/ ob schon ein Vatter würcklich/ vnnnd zwar lechlich sündiget / so hat doch der Sohn oder die Kinder eines solchen Vatters / der die Sünd begangen / sich dessen bey GOTT nichts zu entgelten/ sondern der Vatter allein wird von GOTT darumb abgestraft (d) Die Erbsünd aber belangend / ist es ganz ein anders/ dann das Vrtheil/ vnnnd die Bosheit diser Sünd / fällt vom Vatter auff die Söhne / vnnnd Kinder; also / daß kein Vatter einigen Sohn oder Kind gebährt/ deme er nicht gleich Anfangs die Schand vnnnd Schmach der Erbsünd anhencke. Dis hat den H. Idefonsus (e) verursacher zu sagen / daß/ wann die Mutter GOTTES nicht gleich im Anfang/da sie empfangen ist worden/ geheyliget wäre worden/ wäre ihr Fleisch ein vn sauber Fleisch mit Sünden beladen gewesen / von welchen Sünden nachgehends auch so gar ihr geliebter

B

(a) 3. p. 9. 27. 4. 7. (b) Corinth. 3. (c) Proverb. 17. (d) Ezech. 18. (e) Lib de Virg. B. M. Alioquin, si non eodem Spiritu sanctificata est, quomodo eius caro non caro peccatorum. &c.

er Sohn nicht wäre befreyet gewesen: weil sein Fleisch von einem Fleisch / das mit der Erbsünd geschändt / sein Herkommen vnd Ursprung genommen hätte: Doch müssen wir diese Meynung dieses H. Manns reiff vnd verständlich betrachten; dann er durch dieses nicht versteht / das / im fall die H. Jungfraw mit der Erbsünd besleckt gewesen wäre / das ihr geliebter Sohn auch nicht ohne Erbsünd von ihr hätte können auff die Welt gebohren werden / dann sein wunderbareliche / vnd ganz sonderbare Geburt hat ihn vor allem diesem befreyet; Vnd ob schon die H. Jungfraw für ihr Eheyl in der Erbsünd wäre gebohren worden; würde sie doch dieselbige ihrem vilgeliebten Sohn nicht haben anheften können / weil er von der Gottheit der massen geheyliget gewesen / das kein einige weder Erb- noch Wirkliche Sünd zu ihm sich hat nahen dürfen. Gemeldter H. Lehrer aber wil sagen / das es billich gewesen seye / das nicht allein vnser Heylande von der Erbsünd befreyet wäre / wann schon selbige Sünd ohnfehlbarlich von den Eltern auff die Kinder fällt; sondern / das auch zuvor sein liebe Mutter von gemeldter Sünd nicht vergiftet gewesen / das man also kein Ursach haben könnte einigen Zweifel zu fassen / von der Unschuld vnd Reynigkeit dessen / der schon aller Unsauberkeit / die doch seiner Mutter durch die Erbsünd hätte können zukommen / vorkommen / vnd sie darvon befreyet / vnd ledig gemacht hat.

17. Die andere Ursach des H. Thoma gründet sich (in der H. Jungfraw Vereynigung mit ihrem geliebten Sohn: in dem ihr Sohn sein Fleisch vnd Blut von ihr ge-

nommen; Ist also die Vereynigung so stark vnder diesen zweyen Personnen gewesen / das wir wol zu denken: Weil der Sohn die Erb- noch Wirkliche Sünd nicht leyden können: die Mutter ebenmäßig vnder eins noch das ander auch habe gedulden können) Diser H. Lehrer hat gut solches zu sagen; sintemahl vnns so wol Weyse (a) als die Gsäs (b) lehren; Das Kinder vnd Eltern ganz eins / eben ein Sohn / ein Stimme / ein Leib / ein Fleisch / ganz nicht von einander abgetrennet (c) darauß dann lauter abzunehmen; Da weil der Sohn Gottes mit der H. Jungfrawen / als seiner lieben Mutter / auch Fleisch vnd Leib; ja stärker mit seiner Mutter / als kein Kind mit seinen Eltern verbunden gewesen; Er keins wegs habe getrennen können / das sein Mutter mit der Sünd solte besleckt werden: weil sie ihm massen nach wäre / das wann sie darvon besleckt worden; diese Massen auch so ganz Leib / vnd Seel wurde gehabt haben. Über dis / zweyen fürreffliche Lehrer / vnd sich den Ehrwürdigen Arnoldt von Ebnus (d) diser bezeugt / das das Fleisch süßen Jesu / vnd das Fleisch der H. Jungfrawen Maria ein Fleisch; auch sie ein Leib / vnd im Geift so stark vereyniget gewesen; das sie ganz nicht haben können einander zertrennen / oder gesünder werden. Vnd obwolten aus zweyen Dingen eben gemacht worden / so könne doch diese zwei stark in eins vereinbare Ding / nicht in zweyen Eheyl abgetheilt / vnd von einander gescheyden werden; vnd also folgendes in ihnen seye; das die Glory des Sohns

(a) Tull. 3. Vere pro eadem persona habentur. (b) L. fin. c. impub eadem filii ac patris. (c) Arist. 8. Ethic. (d) Lib. de laudib. Virg. Vna & Maria ac Christi caro, una ritus, una Charitas; unitas divisionem non recipit, nec scatur in partes. & licet ex tribus factum sit unum, illud tamen ultra seindi non potest, atq; adeo filii, gloriae Mariae, non tam communem viduo, quam eandem.

so fast wol gemein mit der Mutter; als eben ein Glorj sey / die so wol dem Sohn als der Mutter / vnd hingegen so wol der Mutter / als dem Sohn / ohne Verheyhlung zufalle. Hört auch den anderen Lehrer / den H. Anasiasius (a) Patriarchen von Constantinopel; di ser redt also; Solte einer vnder den Menschen / ja so gar Hölischen Geisteren gefunden werden / der da dörfte sagen / das diejenige / die was das Fleisch anlangt ein ganz gleiche Natur hat / wie G D t selbst / dem sie gleich worden / als sie ihn auff die Welt gebohren hat / ein Mutter G D ttes habe seyn können / vnd nicht mit seinẽ zeichen gezeichnet / vnd ihm in der vnbesleckten Empfängnuß gleich gewesen seyn?

18. Die dritte Ursach / des H. Thorgas / fließt von dannen her ( Das G D t bey der H. Jungfrauen sein Wohnung ganz auff ein sonderbare Weiß genommen; in dem er nicht allein ihr Seel besessen / sondern auch ihr heyligen Leib gefüllet ) Nun ist es wahr / was der weyse Mann lauter vnd klar sagt; Das die Weißheit nicht könne bey einer böshafften Seelen wohnen / oder in einem Leib / der mit Sünden besaden sey / verbleiben: Was kan doch für ein größeres Vnrath seyn / als die Erbsünd? die Seel vnd Leib verderbet / vnd ihr Gift so wol in das einen / als das andere aufsteigt? Darumb recht deswegen der Heyl. Anselmus (b) sagt / Das niemandt einigen zweiffel haben solt / die allerheyligste Seel der Mutter G D ttes seye von allem Vnrath der Sünden vnbesleckt erhalten worden; weil ihr allerreinster Leib für ein Saal / in welchem ihr Schöpffer in eigner Person wohnen / vnd alldorten sein Fleisch vnd Blut annehmen solte / außervöhlte worden seye.

19. Die dritte vnd letzte Ursach / des H. Thoma / das die H. Jungfrau von allen würllichen Sünden befreyer gewesen seye ist ( damit die Wort ihres Himlischen Bräutigams / die er zu ihr in den Hohenziederer spricht (c) nicht falsch gefunden worden / dann er sagt zu ihr ( Du bist schön mein Auserliebste / vnd ist kein Mackel in Dir ) diese Wort werden auch so gar von vnseren Widersacheren (d) hoch geachtet / wollen auch die H. Kirch sich deren bedienen / vnd allein der Heyl. Mutter G D ttes zueygnet: Man nimbt so gar aus disen Worten ab / das sie kein einige lästliche Sünd jemahlen begangen hab. Weil dan durch Ansehen der Kirch / diese Wort dergestalt bekräftiget werden / das durch sie die H. Jungfrau so wol von thätlichen / als lästlichen Sünden frey leedig gesprochen wird: Wie könten wir vns dann einbilden? das sie mit der abscheuwlichen Erbsünd / ohn Verlesung ihrer Schönheit / hätte können besudlet seyn? Ich wil lieber dem demüthigen Idoer glauben geben / der disen süßen Worten disen Verstandt gibe (e) Du bist ganz schön / O Glorwürdigste Jungfrau / vnd es ist kein Mackel in Dir? Du bist ganz Schön in deiner vnbesleckten Empfängnuß? Dann du bist allein darumb erschaffen / das du der Tempel des Allerhöchsten seyest? Du bist schön vnd nicht nur an einem Theil / sondern du bist schön überall / vnd in allem; Dann in Dir hat man kein einige Mackel der Todt / lästlich noch Erbsünd jemahlen gespürt: Also kan auß disen Worten erweisen werden / die H. Jungfrau seye von allen Sünden ganz rein vnd sauber / auch ganz nicht mit dem nazenden Wurm der Erbsünd / der Seel vnd Leib durchnaget / geschändt gewesen.

B ij 20.

(a) Lib. 6. Anagogicarum questionum. (b) Lib. de Excell. Virg. Nulli dubium castissimum eius corpus & Sanctissimam animam fuisse ab omni macula peccati proteclam, &c. (c) Cant. 4. (d) Caiet. in eum locum. D. Thomae (e) Idiota in Contempl. Virg. c. 2. Tota pulchra es Virgo &c.

20. Ich hab noch wenig etwas zu diesem dritten Erweiß fürzubringen / daß von der Natur der Erbsünd selbst genommen: Nemblich / weil wir die Erbsünd aus ihren Wercken vnd Wirkungen / die von ihr entspringen / erkennen / wann wir alsbald / was dessen möchte ein Ursach seyn: Gleich / wie wir etwan im Winter einen schönen Brunnen sehen / welcher mit einem grossen Quell auffwalle / vnd sich in vnderchiedliche Bächlein außscheylet / vnd über weite Felder stiehet: Wann wir aber im Sommer wider dorein fürgehen / vnd sehen / daß alle diese Bächlein außgetrocknet seynd; wir alsobald gedencen / daß Wasser bey dem Ursprung sey abgegangen / darumb die Bächlein nicht mehr fließen / wie sie zuvor geflossen seynd: Eben also / so baldt der vnsaubere Quell der Erbsünd über die Kinder des Adams ist gossen worden / haben ihre vergiffte Wasser gleich darauff alle Kräfte der Seelen verderbt / vnd nichts in ihnen ganz gelassen: Deswegen / weil wir kein einziges Zeichen des meisten Schadens / der von der Erbsünd hätte können herfließen / in der H. Jungfrauen haben spüren können / also sollen wir wol glauben / daß auch die Erbsünd über ihr übergebene Seel kein Swat gehabt habe; Deswegen ist sie / wie ein verschlossener Garten (a) in welchem von allen Orthen her die Lieblichkeit eines lustigen / vnd angenehmen Frühlings erscheinet: In diesem Seelengarten der Heyl. Jungfrauen findet man nichts / daß durch die Erbsünd verdorret oder in schanden gangen seye / wie sonst bey allen Menschen geschehen ist: Ich wil sagen / daß man bey der H. Jungfrauen Empfängniß

alle glückselige Wirkungen der Gnade die unsere erste Eltern / eh sie in Vngnad der Allmächtigen durch Ubertretung sein Verbots gerathen / gefunden habe: All daß an ihr kein Zeichen des Biss / vom der vergifften Schlangen; kein Widerwärtigkeit in ihrem Geist / noch Bliden / vnd Vnordnung in ihren Begirden; kein Fleckung in ihrem Leib / nichts vnehrlische Empfängniß ihres Sohns; kein Schmerz / kein Vnsauberkeit in seiner Geburt mahlen weder gespürt / noch gesehen seyen; Was könnte man mehrers sagen / Verständigen zu bereden / daß die H. Jungfrau von der Erbsünd befreiet gewesen sey: Nichts desto weniger / wann villiche wär / der sich überreden wolte / die H. Jungfrau wäre dieser Erbsünd vnderworfen gewesen; Aus der Ursach / weil sie auch Schmerzen des Leibs / vnd so gar dem Todt wie andere Menschen / vnderworfen: Deme gib ich zur Antwort / daß ihr allerster Sohn eben auch den Schmerzen des Leibs vnd dem Todt vnderworfen gewesen: Er doch ganz ohne Sünd / ja die Sünd mit außzutilgen / solches außgestanden: Es sagt gar wol Richardus von St. Virre (b) Wann du gedencst / daß die H. Jungfrau / deren Dingen / die mit Arbeit vnd Schmerzen zugehn / nicht seye befreiet gewesen / so wisse / daß sie ganz willig außzustehn / gewesen sey / damit sie vns durch ein gutes Exempel vorsehret / wir hat also wollen sich vnserem gemeinen vnderwerffen / damit sie bey dem Allmächtigen GOTT ein desto grössere Kron gen möge.

**Vierdt**

(a) Cant. 4. (b) Lib. 2. de Eman. c. 29. *Corruptibilitatem habuit Virgo in his que pertinent ad poenam, quod sibi quidem ad gloriae cumulism profuit, quod possibilia nostra inquam cum tanta puritate portavit.*

**Vierdter Beweiß/ genom-  
men auß allgemeiner Christ-  
licher Kirch Wohn vnd  
Wohnung.**

21.

**W**eiß Fleiß ist diser Erweiß auffso  
lest auffbehalten worden / damit /  
wann villicheit einer were/ deme mit  
vortzem nicht genug geschehen / zu glauben/  
das die H. Jungfraw ohne Erbsünd in ihrer  
Mutter Leib empfangen worden; er auff das  
wenigst auß diesem lesen / die rechte Erkän-  
niß erlehre: Dann/ ein grosses Kriegsheer/  
von unzählbaren hochgelehrten heyligen Leh-  
reren verhanden/ vnd sich versambtet haben /  
die Stärke der Hölischen Geister zu bes-  
streiten / vnd die Warheit der vnbesleckten  
Empfangniß der H. Jungfrawen zu erhal-  
ten: Laß vns sehen/ wie von Jahr zu Jahren  
solche fürreffliche Zeit / in Geschicklichkeit/  
vnd Heyligkeit fast berühmte / auff einander  
gefolgt / die dise Warheit erhalten vnd bes-  
chütz haben: Es wird sich zu verwunderen  
seyn über diß statliche Kriegsheer der für-  
nehmen Lehreren / wie es sich biß zu vnserer  
Zeit dergestalt gestärkt vnd gemehret hat  
be / das nun mehr der Hauptleuten vnd  
dapperen Soldaten seyn / als Sternen im  
Firmament / die all vnder den Fahnen der  
vnbesleckten Empfangniß der H. Jung-  
frawen dienen / vnd die Warheit der elben  
wider männiglich begehren zu erhalten.  
Damit aber dieses desto besser abgehe/ vnd ich  
meinem Versprechen ein genügen thue; So  
begehre ich / das man sich wolte erinnern/  
wie das nicht ohne sonderbare Vrsach / die  
Heyl. Jungfraw in Hohenliedern (a) der  
Morgenröthe/ dem M. h. vnd der Mittag-  
Sonnen verglichen werde, dardurch ver-

stehn zu geben / das die Ehr / welche die  
Christliche Kirch der H. Jungfrawen / wes-  
gen ihrer vnbesleckten Empfangniß gibt/ ihr  
schon anfangs geben / noch gebe/ vnd in alle  
Ewigkeit geben werde; Vnd gleich wie Gott  
der Allmächtige durch seine sonderbare vnd  
weise Fürsichtigkeit die minste Stuck vn-  
sers allein seligmachenden Glaubens ein-  
gestellt vnd aufgesetzt; Also habe auch eben-  
mäßig das wunderbare Geheimniß /  
der vnbesleckten Empfangniß seiner lieben  
Mutter zu glauben / verordnet. Ich find  
aber sonderlich drey fürnehme Vrsachen /  
warumb der Allmächtige GOTT die H.  
Jungfraw der Morgenröthe/ oder dem Auf-  
gang der Sonnen in dem Geheimniß ihrer  
vnbesleckten Empfangniß vergleicht; Wir  
sehen/ das/ wann der Tag anbricht/ die Sonn  
alsgemach mit ihrem Glanz die Finsterniß  
der Nacht vertreiben / biß das sie endlich  
durch ihren Lauff auff den Mittag kompt.

22. Die erste Vrsach dessen / thut gemein-  
lich vns die Schriftgelehrten einwenden  
(b) vnd sagen; Das gleich/ wie die wahre  
Kirch nicht sonderlich auff die H. Jung-  
fraw/ sondern auff ihren Sohn vnseren Heil-  
land vnd Seeligmacher gegründet seye; also  
habe es sich wollen zihnen vnd gebühren /  
das Gott der Allmächtige / der diese Kirch  
auff ein wunderbare Weise erleucht/ vnd  
sein Licht von der Höhe der Bergen / wie  
David (c) sagt / zu scheinen macht / auch  
sie gleich anfangs im fürnehmsten Haupt-  
stücken des zu vnser Seelen Heil vnd See-  
ligkeit nothwendigen Glaubens erlehre;  
Aus denen dann wir nachgehends / andere  
Sachen mehr / mittels seiner sonderbaren  
Güte sehen vnd ergründen künden; durch  
welche/ obwol sie vns zur Seeligkeit nicht so  
nothwendig/ als die erste wären/ wir danno-  
ch den Allmächtigen desto mehr erkennen/ lieben  
wurden.

(a) Cant. 4.

(b) Revel. 5. Brigitte lib. 6. cap. 61.

(c) Psalm. 75.



wurden. Der H. Julberus Bischoff zu Cas-  
 stre (a) gibt vns die ander Ursach/ vnd sagt;  
 Das die erste Väter vnd Lehrer / ihre Men-  
 nungen von der vnbesleckten Empfängnis  
 der H. Jungfrawen mit fleiß aufzusprechen  
 ingehalten habe / damit den Käseren vnd  
 Vngläubigen nicht Ursach geben würde/  
 darwider zu streiten / vnd vngelüblich dar-  
 von zu reden/ weil sie sonst öffentlich schon  
 aufgaben; Vnser Heylande habe kein wahr-  
 ren Menschlichen Leib aehabt/ sondern er sey  
 allein ein Engel mit Fleisch vnd Blut er-  
 schaffen/ gewesen. Auf welchem wol zu se-  
 hen/ daß dergleichen Vngläubige noch wol  
 anders wurden gerede haben / wann man zu  
 ihrer Zeit/ wie wir zu vnser / die Keimigkeit  
 ihrer vnbesleckten Empfängnis hätte ver-  
 fechten vnd beschützen wollen. Die dritte  
 nicht gerimaste Ursach solches zu glauben/ ist/  
 weil die H. Jungfraw selbst der H. Bri-  
 gitte (b) auff ein Zeit dieses geoffenbahr/ vnd  
 mit disen Worten verkündiget hat ( Es ist  
 wahr / daß ich ohne Erbsünd empfangen  
 worden; damit du aber die Ursach wissest/  
 warumb solches so lang nicht außgebreitet  
 vnd erkannt ist worden / so gedencke; Daß  
 gleich wie zuvor / eh mein lieber Sohn das  
 wahre Gfas selbst geprediget vñ verkünde  
 hat / der Allmächtige G Dtt das Gfas der  
 Natur / bey welchem man das Böß vom  
 Guten hat erkennen können/auffgesetzt; vnd  
 auß dieses gefolgt ist das gschribne Gfas/  
 welches/ was zu thun/ oder zu meyden/ gewis-  
 sen. Gleiches gstat habe es auch dem All-  
 mächtigen besteben vnd gefallen wollen / daß  
 seine beste Freunde etwas Zweiffels an der  
 Vnschulde meiner vnbesleckten Empfäng-  
 nis hätten/ damit ein jeder in Ergründung  
 der Wahrheit derselbigen / sein Eyffer desto  
 besser erseygen könnte/ biß endlichen die War-

heit dessen desto vollkommlicher an den  
 läme. ) Diese Offenbahrung kan noch ho-  
 terer auß folgenden verstanden werden.

23. Dann erstlich müssen wir bekennen  
 daß / ob gleichwol der Allmächtige G Dtt  
 im Anfang / wie vnser Kirch auffgestellt  
 worden/ nicht zugelassen; Daß die Wahr-  
 der vnbesleckten Empfängnis der H. Jun-  
 frawen so oft vnd öffentlich / als wie  
 außgebreitet wurde / waren doch zu allen  
 ten heylige/ vnd fürreffliche wahrhaftige  
 rer (c) die solches ohne schew geprediget  
 schriben/ vnd ihren Nachkömlingen solch  
 zu thun bindelassen haben; wie dann  
 nehme Männer von Jahr zu Jahren geschri-  
 ben haben / die man leichtlich finden/ vnd  
 dessen zungame vnd wahre Zeugnis  
 Ich darff noch mehr sagen/ daß sey der  
 hundert Jahren kein einiger Lehrer / der  
 Schrifften außgangen vnd vns zukommen  
 seynd/ das Widerspil gelehrt oder geschri-  
 hab: Vnd ob wol erwan einer oder der  
 möchte andeutung gethan haben / als  
 die H. Jungfraw gleich als wir arme Men-  
 schen mit der Erbsünd wäre verhaft gewes-  
 so kan ich doch erweisen / daß solche  
 oder Andeutungen ganz zu keinem  
 theyl der Heyl. Jungfrawen seyn: Dann  
 ganz wunderbahrlich ist/ vnd daß die  
 bahrung der H. Brigitte/ so oben angezeig-  
 wahr zu seyn bestättiget vnd bekräftiget  
 finde man/ daß der erste/ der an der Keim-  
 keit der vnbesleckten Empfängnis der  
 Jungfrawen gezeifflet / vnd das wider  
 geschri / der H. Anselmus (d) ein trewer  
 lieber Diener der H. Jungfrawen gewes-  
 sey/ welches aber durch sonderbare Gürt-  
 tigkeit G Dtt geschehen / damit / gleich  
 der H. Apostel Thomas nicht hat glauben  
 wollen/ daß vnser Heylande von Todten  
 der

(a) Serm. 2. de ortu Virginis. (b) Lib. 6. c. 55. (c) Coccius To. 1. Theol. lib. 3. Salu-  
 lib. de immaculata conceptione c. 42. (d) Lib. 2. Cur Deus homo. cap. 26.

derumb seye auferstanden / biß daß er die Finger in seine H. Wunden legen können: vnd darauff zu großem Nus vnserß allein seligmachenden Glaubens sein warhaffte Auferständnuß (weil er den Heylandt selbst gesehen vnd berühret) öffentlich außgeschrieben vnd prediget hat; Ebenmäßlig auch der H. Anselmus / als der wider die Keimigkeit der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen (welches ihme selbiger Zeit wol hat können verziehen werden) geprediget / vnd aber nach deme er darauff vernommen hatte / daß man in vilen vndergeschidlichen Drhen der Christlichen Kirch / daß Fest der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen feyrete vnd hielt; hat er sich nicht allein mit denen / die der H. Jungfrauen solche Ehr erzeigen / verglichen; sondern hat jedermann gebetten vnd gladen / solche Festtag mit allen Ehren zu feyren vnd zu zubringen: wie er dann solches auch in Engelandt durch einen Brieff / welchen er den Bischöffen vnd Prelaten alldort zugeschriben / vermöcht hat; vnd diweil dieser Brieff den Ursprung / vnd Fortgang dieses Festtags / neben anderen schönen vnd denckwürdigen Sächē in sich hält / als vermeyne ich nicht vnnöthig zu seyn / wann darvon weitschuffigere Meldung gethan wurde.

24. Darumb dann gleich anfangs / daß mit nicht villiche ertliche wunderfalsame Köpff / die alles wollen recht haben / vnd alles zweiffelhaftig machen wollen / nicht Brsach haben diesen Brieff mit Verdruß vnd Widerwillen zu verwerffen: Dife derateichen wissen sollen / daß neben einer grossen Anzahl viler glaubwürdigen vnd fürtrefflichen Lehreren (a) die sich dieses Brieffs bedient; Vor Erneuerung des Römischen Dreiers / so

vom Pabst Pio dem Fünfften vnd seinem Nachkömlingen verordnet worden / selbiger Brieff in allen Kirchen durch ganz Hispanien / am Festtag der Empfängnuß der H. Jungfrauen in den Lectionen gelesen worden / wie dann solches noch heutigs Tags im ganzen Orden des H. Francisci geschicht: vnd daß noch mehr ist / so ist diser Brieff auch im Concilio Canturbienßi / so im Jahr 1320. gehalten (b) öffentlich auß vnd angenommen worden. In diesem Brieff erzehlt der H. Anselmus ein denckwürdige Sach / die er sagt / daß geschehen seye / zur Zeit des Caroli Königs in Franckreich (weil er aber nicht ordentlich nennt / was diß für ein Carolus gewesen / muß es der Zeit nach / Carolus Calvus / oder Carolus Magnus / oder Carolus Simplex gewesen seyn; welcher ohngefehr bey 60. Jahren in der Regierung nach einander waren; Daraus dann folgt / daß die Gschichte / welche der H. Anselmus erzehlt / sich zwischen dem Achte hundert vnd vierzigsten Jahr müße zugetragen haben; In welcher Zeit Carolus Calvus / oder Glaskopff zu regieren anfieng / biß auff das 892. Jahr / da die Regierung Caroli Simplicis des Einfältigen sich geendet) Er sagt derohalben; Der Bruder des Königs aus Hungereit (den er auch nicht mit Namen nennt / vnd seines Stands ein Chorher war) seye durch Ueberdrang seiner Verwandten gezwungen worden / sich mit einem jungen Jungfräulein von sonderbahren Schönheit zu verheirathen; Er ware mächtig gegen der Mutter Gottes verliebt / vnd betterete täglich die Tagzeiten von ihr: Da nun der Tag seiner Hochzeit verhanden / die H. Mess vollendet / vnd er mit seiner Hochzeiteren den Segen vons Priester empfangen / vnd also sie beyde zusammen

(a) Henricus Gand Diacomus. Thomas de Argentina. Cupreolus Paludanus omnes in 3. dist. 3. Gers. serm. de Concept. Bofius lib. 9. de signis Ecclesia c. 8. Baronius notus ad Tom. Martyrolog. 8. Decemb. (b) Citatur à Ioannis Bacconio in Quodlib. lib. 3. q. 3.

Fammen geben worden; habe er sich erinnert / daß er für selbigen Tag sein Pflicht vnd Schuldigkeit gegen der H. Jungfrauen noch nicht abgelegt / vnd das gewöhnliche Obert der Tagzeiten noch nicht verrichtet hatte / darumb sein Volsck vnd Diener fortragschafft; einzig in der Kirch verbliben / vor vnser Frauen Altar auff die Knye gefallen / vnd Ihr zu Ehren die gewöhnliche Tagzeiten zu beten angefangen; als er zu der Antiphona kommen / die heist (a) Schön vnd lieblich bist du Tochter Jerusalem; Da habe sich die H. Jungfrau begleytet von zween Engeln / vor ihme gestellt. Der ein Engel habe ihn bey der rechten / der ander bey der linken Handt genommen / darauff habe die H. Jungfrau ihn also angeredt: Weil du selber bekennst / daß ich Schön vnd lieblich seye / warumb hast du mich verlassen? vnd ein andere für mich genommen? Lieber sage mir / bin ich nicht schöner als die / von derentwegen du mich verlassen / vnd verachten wilt? ab welchem er anfangs ganz erschrocken / nach dem er sich erholt / habe er ihr also geantwortet; Wahr ist es / O H. Jungfrau / daß dein Schöne / vnd grosse Gnaden / alles was man ihm einbilden kan / übertreffe; ja die Engel selbstn seynd dir nicht zuvergleichen; Weil nun aber der Fehler von mir begangen worden ist / was für ein Mittel mag erfunden werden / dardurch ich denselbigen widerumb ersen könne? Darauff habe die H. Jungfrau ihne zur Antwort geben / wann du das Hertz hast diejenige zu verlassen / von derentwegen du mich auch verlassen wollen / so wirst du mich für dein Braut im Himmel haben; beynebens / wann du das Fest meiner vnbesleckten Empfängnuß Jährlich auff den 8. Tag des Christmonats wirst feyrllich begehrt / vnd dich bemühen vnd befeissen / daß auch andere mir zu Ehren solches Fest fey-

ren / vnd begehrt werden; So versprich dir / daß du ein grosse Kron im Reich meines Sohns erlangen werdest. Nach dem sie dieses also zu ihme geredt / seye sie von seinen Augen verschwunden; Der Fürst aber habe alsbald darauf entschlossen / heubtlicher we darvon zugehn / vnd sich in einem Kloster / daß in der Nähe war / ein Zeitlang zu verbergen; Gleich darnach seye er durch Vordnung der Mutter Gottes in Belslande zogen / alldor: en zu einem Erz-Priester in Aquilea erwöhlt worden; Habe man den vnderlassen Jährlichen auff bestimten Tag das Fest der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen / wie sie es ihme anbefohlen / mit allem Gepräng zu feyren / vnd begehrt; über diß noch achtetägige Anbetung eingesezt; sich auch befeissen vnd ernstlich angenommen / daß alle B: schö: f: d: ganz Belschland / in ihren Distumben das Fest zu grösserem Lob vnd Ehr der Gloridigen Mutter Gottes zu feyren angehalten haben. Weil wir dann so gute Zeugnis einer so fürnehmen vnd heyligen Person haben / daß dieses Fest der vnbesleckten Empfängnuß Mari: mit so grosser Andacht vnd Breit / vnd in so vilen Dreihen gehalten werde; Sollen wir nunmehr nicht weiters zweiffeln / daß die H. Jungfrau der Erbsündin Mutter Leib empfangen worden seye; sonderlich / weil vnser H. Christliche Kirchen vns / solches festlich zu glauben bewilliget vnd gut heist; Neben dem / daß wir auch sehen / daß diß Fest von einer Kirch der anderen eingestelt vnd auffgenommen wird. Wer wil nicht glauben? daß die Hungaren / so baldt sie werden vernommen haben / was die H. Jungfrau diesem Fürsten ihres Königs Bruderem befohlen / nicht vnden ersten gewesen seye / die solches Fest gehalten angenommen haben? welches

(a). *Pulchra & decora filia Hierusalem.*

difem abzunehmen; weil wir wissen / daß die  
 Hungarer jederzeit sonderbare Andacht ge-  
 gen der H. Jungfrauen getragen; auch an-  
 geben / daß dieses Fest der unbesleckten Em-  
 pfängnuß Mariæ von allem her bey ihnen  
 feye gehalten worden. Gedunckt mich auch/  
 der gleiche Idiota (a) welcher zur selben Zeit  
 gelebe / habe aus dergleichen Geschichten / die  
 sich zu seinen lebzeiten zugeragen / Ursach  
 genommen / die schöne Verrachtungen zubeschreiben /  
 in welchen er vilhöbet / als femer  
 femer Vorfahrenen / von der unbesleckten  
 Empfängnuß Mariæ handlet / jedermann  
 dardurch zu grösserem Enffer vnd Andacht  
 gegen dem Dienst der H. Jungfrauen zu be-  
 wegen vnd anzurufen.

25. Obngefehr umb selbige Zeit die  
 Anstellung dieses Fests auch bis in Orient  
 kommen; vnd wird glaube / man habe solches  
 aus Welschland dahin gebracht; dann das  
 G. h. der grossen Heystigkeit des ansehn-  
 lichen Hungarischen Fürstens / der dieses Fest  
 zu halten auffgebracht / erschallere in allen  
 Drichen. Gott hat solches Fest durch den  
 frommen Keyser Leonem (denen man mit  
 Zunamen den Keyser / so im Purpur geboh-  
 ren / oder den Weltweisen genenne; durch  
 welchen auch die Andacht vnd Gottsforche  
 in Orient wider erneuert vnd auffgebracht  
 ist worden) zu feyren auffbringen wollen.  
 Es hat diser andächtige Keyser (von dem in  
 folgenden Tractaten wird Meldung gesche-  
 hen) (b) in Orient zu regieren angefangen /  
 im sechsten Jahr der Regierung Caroli des  
 grossen Königs / in Frankreich; vnd hat  
 sein Regierung geendet / zur Zeit Caroli des  
 Einfältigen / vnd weil gemeldter Keyser wol  
 gelehrt war / hat er selbst ein schönes Ge-  
 bett von difem Geheimnuß der unbesleckten  
 Empfängnuß Mariæ gemacht (c) auch  
 was ihm möglich ware / gethan / daß ihr  
 Fest in solcher Meynung zu grösserem Lob  
 vnd Ehr der H. Jungfrauen / mit grösser  
 Ziehd begangen wurde.

26. Vor 100. vnd 50. Jahr beyseuffig ha-  
 ben nach ihme beyde Königreich Franckreich  
 vnd Engelandt gleichförmige Andacht / vnd  
 Festtrag angestellt; Dessen dife die meiste  
 Ursach / wie der H. Anselmus (d) selbst be-  
 zengt gewesen seyn sol; weil die Engelländer  
 der massen den Sünden ergeben waren / daß  
 Gott dieselbige nicht länger gedulden kön-  
 nen / hat Herzog Wilhelm aus Normandia  
 die seinige auffgemahnt / sie / die Engelländer /  
 mit Kriegsmacht überzogen / angriffen; vnd  
 so glücklich abgangen / daß er in kurzer Zeit  
 ganz Engelandt bemächtigt / vnd vnder sich  
 gebracht; welches dan zu grossen ihrem Hehl  
 vnd Vortheil gewesen; dann er sie gleich  
 darauff ab dem Weg der Sünden / auff den  
 Weg der Frombkeit vnd Gerechtigkeit ge-  
 bracht hat. Eben selbtiger Zeit / als die Si-  
 benbürger solche Zeitung vernommen; vnd  
 ein Ansprach auff das Königreich Enges-  
 landt zu haben vermeyneten / auch nicht ley-  
 den kuncen / daß ein Fremdbder dasselbige be-  
 sise vnd inhabe; seynd sie mit einem mäch-  
 tigen Kriegsheer zu Wasser wider ihn gezo-  
 gen; So balde aber Herzog Wilhelm berich-  
 tet worden / daß diser Feind ihme nahere / hat  
 er eylendes den Ehrwürdigen Prælaten des  
 Gotteshaus von Rheims / Hestinum (e)  
 welcher sonst ein geborner Engelländer /  
 vnd seiner Geschicklichkeit vnd Heystigkeit hal-  
 ber fast berühmt war; abgefertigt / zu er-  
 kundigen / was des Feinds Anschlag seyn  
 möchten.

(a) *Harum contemplationum veritatem probat Possevinus in apparatu.* (b) *Tr 3. cap. 4. §. 7.*  
 (c) *Baron. ad Rom. Martyrol. 8. Decemb. asserit se vidisse in Bibliotheca Sfortiana.*  
*Bolius item lib. 9. de signis Eccl. c. 2.* (d) *Epist. citat.* (e) *Alii Elsynum, alii El-*  
*pinum vocant. Vide Baron. notis ad Rom. Martyr. 8. Decemb. & Bosium lib. 5. c. 8.*

mächren. Es hat aber der böse Geist nicht ermanget sein Kunst zu brauchen / damit er den H. Prelaten an seiner anbefohlenen Reiff könnte verbind. en / dann er hat auff dem Meer ein so ungestümes Wetter künstlet / daß jedermann vermeynte / sie wären verlohren; vnd müßten ertrincken; Doch hat solches alles GOTT zu seiner größeren Ehr geschehen lassen; Dann so baldt die im Schiff gewesen / die H. Mutter GOTTes vmb Hülff vnd Beystandt angeruffen / da ist ihnen gleich in Lüfften ein ansehnlicher Prelat / (der H. Nicolaus) erschienen / hat zu Helsingo gesagt; Er seye von der H. Mutter GOTTes zu ihme gefandt / ihn vnd die seinigen aus aller Gefahr / in welcher sie allbereit sich befunden / zu erledigen / so fern er versprach / daß er Jährlichen auff den 8. Tag Christmonats das Fest der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen wolte begehn vnd seyren; Nach dem der H. Helsingus vnfehlbarlich solches zu thun versprochen / hat sich darauff das Meer alsbaldt gestült / vnd gesetzt; welches alles der H. Prelat gleich hernach in Engelandt erzehlt / was er nemblich erfahren vnd versprochen hab. Mache einer ihm die Rechnung / wie fast dieses Wunderzeichen die Andacht der Engländeren gegen der Mutter GOTTes gemehret / vnd wie fleißig vnd eyfferig sie diesen anbefohlenen Festtag werden begangen haben? Darzu dann nicht wenig geholffen hat der H. Anselmus / in deme er obngefehr dreißig Jahr nach diser Geschichte / den Trieff / von welchem oben Meldung geschehen ist / allen Prelaten in Engelandt zugeschickt / darbey sie ernstlich ermahnet / daß sie mehrgemeldten Festtag fleißig halten solten; hatte noch darzu gesagt / daß der sich dieses Fest der vnbesleckten Empfängnuß zu seyren beschweren wurde / nicht werth seye / für ein Diener der H. Jungfrauen gehalten oder geachtet zu werden. Nach

diesem hat man zwey Concilia in Engelandt gehalten / in welchen beyden beschloffen worden / daß diser Festtag gehalten vnd begangen werden solte.

27. Vnd ob gleichwol die Frankosen in alles / was sich mit diesem Prelaten in Engelandt zugerragen / wegen der Nachbarschaft wol wissen; So hat niches desto minder der Allmächtige GOTT / der dieses Königreich allen Zeiten sonder bahr geliebt / vnd beschützt nicht wollen erlangen demselbigen ein andere Gelegenheit fürzustellen / dardurch neben anderen Ländern auch zu größerer Eyffer vnd Andacht / sein H. Mutter zu ehren bewegt wurden. Es ist auch glänzlich die Sach habe sich zugerragen eben vmb diese Zeit da das ander nachfolgende in Engelandt geschehen; weil der H. Anselmus in einem Ortb erzehlt. Es war / sagt er / ein Fransösischer Priester / welcher in einem seinen Vorhaben von seiner Pfarren aufgegangen / vnd da er in einem Flecken neben seiner Pfarren / ein schandlichen Ehebruch begangen / vnd darnach sich widerumb nach Haus in sein Pfarren wolte begeben / ist einzig in ein Schifflein auff der See gefahren / vnd hat angefangen vnser Frauen Tagzeiten zu betten / dann er sonderbahrer Andacht / so er zu der Königin getragen / selbige täglich zu pflegte; Er hat aber kaum sein Gebet angefangen / da ist ein Schaar der bösen Geisteren kommen / die ihme im Schifflein vmbgeworffen / also / daß der Priester ertrincken; vnd haben die bösen Geister ihm die Seel von dem Leibe rissen. Nun waren schon drey Tag verstrichen / daß diese arme Seel mit großer Pein Marter gepenniget wurde / da hat die Jungfrau Maria (die biß auff selbe Zeit ein Aufzug des Vertheils über diese Seel erlangte) sich gegen diesen Geistern

gestellt / vnd gefragt / warum sie also frey  
venlich wären / daß sie ihren Diener in solcher  
Vngeheuren gfallt / plagen dörrften? Dar  
auff haben die Geister geantwortet; sie hät  
ten ihn gänglich angenommen / zur Zeit / da  
er ein so grosse Sünd begangen / vnd darumb  
den Tode vnd dise Peyn gar wol verdient  
habe. Die H. Jungfraw / die ein wahre Mut  
ter der Barmhertigkeit ist / sage darauff:  
Wann die Seel dieses Menschen mit Recht  
vnd Billigkeit dem jenigen zugehört / mit  
dem sie in der Zeit / da sie von euch gefangen  
ist worden / zu schaffen gehabt hat / so gehöre  
sie ihr ohn Widerrede mit allem Recht vnd  
Billigkeit zu: die von ihnen hinweg genom  
men wäre / als sie ihre Tagzeiten zu betten an  
fiengte. Auff dise wenig Wort seynd die Höl  
liche Geister verschwunden / vnd hat die H.  
Jungfraw sampt den Englen / die ihr auff  
gewartet / das Jeld vnd die Deut erhalten.  
Weil sie dann disen armen Priester von der  
Gfangenschaft der ewigen Verdammnis er  
lediget / vnd ihme widerumb das zeitliche Le  
ben geben; hat sie ihn ermahnet / daß er für  
derhin dergleichen Schandt / daster / ab des  
nen der Allmächtig das größte Mißfallen  
hätte / vermeydere; beynebens Jährlich den  
Festtag ihrer vnbesleckten Empfängnis fey  
ere / vnd auch andere denselbigen zu feyren  
ermahnet. Nach dem die H. Mutter ihme  
disen Befelch erheylet / haben die H. Engel  
ihn bey den Händen auffgericht / vnd auff die  
Füß gestellt / vnd darauff die Mutter aller  
Güte vnd Gnaden das Wasser zu beyden  
Seiten im Fluß gestelle / daß er also mit  
troocken Füßen dardurch gangen; vnd da  
er sich ganz gesunde vnd ohne Schaden auff  
dem Landt wiederumb befunden / ist auch die  
H. Jungfraw von ihme verschwunden. Dis  
er ohn vnd glückseliger Mensch; nach dem  
er also erlediget worden / hat er nicht gewuße /  
wie er sich gegen seiner Erlöserin einstellen /

(a) Fer. 2. infra octay. lect. 4.

vnd was er künfftig ihr zu sonderbahren Eh  
ren thun solte; biß endlichen er sich ent  
schlossen / ein kleines Waldbruder Häußlein  
in einer Einöde zu bewohnen / allda er Jähr  
lich auff den bestimmben Tag allen Fleiß vnd  
Andacht angewendt / daß er die vnbesleckte  
Empfängnis der H. Jungfrawen desto bes  
ser verehren könnte / vnd hat auch alle / die zu  
ihm kommen / ernstlich ermahnt / daß sie  
denselbigen Tag mit größter Andacht feyren  
wollen.

28. Ich hab bißher von Hispanien nichts  
geredt; weil ich nicht versichert bin / auff wel  
che Zeit die Geschichte sich zugetragen / welche  
von Bernhardino von Rusti (einem weit  
berühmten Lehrer auß S. Francisci Orden)  
in denen Tagzeiten / so er von der vnbesleckten  
Empfängnis der H. Jungfrawen gemacht /  
erzehlt wird; welche auch vom Pabst Sixto  
dem Vierden / wie wir vermelden werden /  
gützig vnd gut geheissen ist worden. Er er  
zehlt / daß zu Tolero ein Bischoff gewesen seye  
(a) mit Namen Gondisavus oder Goudisau /  
derselbige habe ein so grosse Andacht gegen  
der H. Jungfrawen getragen / daß sie ihme so  
oft er Mess gelesen / erschienen seye. Nun  
habe es sich begeben; daß da er sich am Tag  
der H. vnd vnbesleckten Empfängnis wolte  
zu der H. Mess rüsten / ihme zuvor die H.  
Jungfraw abermalen erschienen seye / habe  
ihme ein schönes weißes Messgewande ge  
bracht / vnd gesagt: Wiße / mein Sohn / daß  
ich ohne Erbsünd empfangen bin worden /  
deswegen befehle ich dir / daß du allen Fleiß  
anwendest / damit das Fest meiner vnbesleck  
ten Empfängnis desto ansehnlicher began  
gen vnd gefeyert werde. Diser H. Mann hat  
darauff sich so eysfertig vnd ernstlich / damit er  
seinem Befelch genug thäte / angenommen;  
daß er ganz Hispanien zu diser Andacht ge  
bracht; hat auch darumb von diesem fürneh  
men Scheinmuff ein ganses Buch geschrei  
ben.

ben. Wann wir wollen nachschlagen / werden wir finden / daß / so allbereit erzehlt ist worden / vor Achthundert Jahren nach Christi Geburt geschehen sey / zur Zeit / nemlich da die Gothen noch Hispanien besaßen; vnd Hispanien mit den Narbonischen Francken vereynigt ware / wie solches aus vilen Synodischen Schrifften erscheint / da man liest / daß die Bischöff von gemeldter Franckischer Provinz / mit den Prælaten aus Hispanien gewöhnlich ins Concilium gen Toletum in Hispanien gangen seyen: Dann so bald die Saracener sich des Königreichs Hispanien bemächtigt haben / welches ohngefähr im 800. Jahr nach Christi Geburt geschehen; hat die Vereynigung vnd Verständnuß zwischen diesen beyden Provinzen nachgelassen. Deswegen wäre es vnmöglich gewesen / daß von derselben Zeit her der H. Gondisalvus hätte können mit den Spanischen Prælaten vnd Bischöffen handeln; weil beyde Provinzen zur selben Zeit abgesondert waren / vnd in den Conciliis nicht mehr zusammen kamen; jedoch so wol in diesem / als in anderem / so oben angezogen worden / behalte ich mir vor / daß / wann ein anderer solches besser außrechnen kan / als ich gethan hab / ich demselbigen gern weichen / vnd seiner Meynung folgen wolle.

29. Also name die Andacht allgemach in allen Orthen / aber zum meisten in Franckreich; diweil selbige Vöcker jederzeit ein sonderbahren Eyffer hatten / die H. Mutter Gottes zu ehren / vnd wurde das Fest ihrer vnbesleckten Empfängnuß allbereit in allen Kirchen sehr ansehnlich gefeyret; auff welches der Allmächtige Gott zugelassen / daß ohngefähr im Enffthunderen Jahr nach Christi Geburt der H. Bernhardus (der sonst der theuersten Dieneren einer der H. Jungfrauen gewesen) etwas wegen des Fests der vnbesleckten Empfängnuß ein-

(a) *Exiat in fasciculo Minorum.*

gewendet; dann er hat enfferig der Priester schaffe zu Lyon / so das fürnembste Capitel in Franckreich war / zugeschrieben / vnd ermahnet / daß sie nicht solten vnderstanden haben / diesen Festtag also öffentlich halten vnd zu feyren / ohne sonderbahren Befehl vnd Gutheissen ihr Päpstlichen Heftigkeit. Aber die Warheit zu bekennen / weiß ich nicht was des H. Bernhards Ermahnung genuset habe. Es ist gewiß / daß die Andacht der Christen dermassen zugenommen / daß Pabst Sixtus der Vierde / damit er nicht allein allen Scrupel / den man in diesem heimnuß haben möchte / wegnehme / sondern auch lauter vnd heiter zu erkennen gebe / für ein Meynung die Christliche Kirche darüber hielte / hat er in dem Tausende vnd hundert / sechs vnd siebenzigsten Jahr die Willen außgehn lassen / in welcher er so mann ermahnt / diesen Festtag in aller Treulichkeit zu feyren; erheyle auch darüber seinen Ablass allen den jenigen / die gemeldten Festtag feyren vnd halten wurden; vnd weil etliche gewesen / die die Willen des Pabsts auff ein andere Weiß außgehn vnd außgaben / daß solche nicht solte von vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen / sondern allein von ihrer Heiligkeit verstanden werden / ist gemeldter Pabst selbigen mit Apostolischem Gewalt befohlen vnd durch die dritte Bull (a) (damit die Kirche der war allein / daß er solche Leuth / die zweiffelerten / auff den rechten Weg führen außgehn lassen / in welcher er alle die folgen in den Bann thut / die das Wörelen der Empfängnuß Mariæ / für die Heiligkeit Mariæ auflegen wurden. Bald hernach hat gemeldter Pabst / auch zwey Ordnen deren eines durch Leonhardum von Meiroles / vnd das ander durch obgedachten Bernhardinum Bussi / von der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ gemacht war / befohlen

tiget / vnd den jenigen / so solche mit rechter Andacht betten wurden / grossen Ablass reichlich ertheilt. Wahr ist es / das Pabst Pius der Sünfte / weil er gesehen die grosse Anzahl vnder schidlicher Dertbücher / die täglich von neuem zu Lob vnd Ehr der H. Jungfrawē auffricht wurden / endlich verursachet ist worden / den alten Brauch widerumb fürzubringen / vnd hat hiemit befohlen / das man in der Kirchen allein das Officium von vnsfer Lieben Frawen Geburt betten solte / doch das man wol möchte das Wörtlein der vnbesleckten Empfängnuß an statt der Geburt Mariæ einsetzen: Wolten wir aber wissen / wie der Allmächtige GOTT dieses andächtigen Pabsts gute Meynung in diesem gesegnet vnd benedeyt haben / wurden wir die Zeit vorlichen solches zu erfahren; sonderlich / weil die tägliche Erfahrung vns gunglambzeit / wie das die Andacht von Tag zu Tag gegen der H. Jungfrawen in allen Landen / wegen Einföhrung dieses Festtags zummbt / vnd das gemeldter Festtag nunmehr der fürnehmste einer ist / deme man in der Christenheit Jährlich feyrt vnd begehrt.

30. Wann ich undt einer wäre / der mir verweisen wolte / ich hätte mich in dieser Sach zu lang aufgehalten: Den will ich gebeten haben / er wolle dafür halten: Dese seye mein stärckstes vnd bestes Mittel / mein Vorhaben zu vnderstützen; Dann / wahn die Kirchen glauben wurde / die H. Mutter Gottes seye nicht ohne Erbsünd empfangen worden / wurde sie niemahlen vnderstanden haben / das Fest ihrer vnbesleckten Empfängnuß mit solchem Gepräng vñ Freuden zu begeben; Sondern wurde (wie auff ein Zeit der H. Iulionius (a) von der Geburt der H. Jung-

frawen gesagt hat) ebe denselbigen Tag be-  
weinen vnd Finstere suchen den Glanz vnd  
Schein desselbigen Tags darmit zu bedecken:  
Es haben auch vil fürnehme vnd H. Lehrer  
vermehnt / sie haben ein starckes bewehrtes  
Mittel / wann sie durchs Fest der Geburt  
Mariæ / ihr Heyligung in ihrer Mutter Leib /  
erweisen könten / wie solches gang klar aus  
vnder schidlichen Schrifften der H. Iulio-  
soni (b) Bernhardi (c) Alberti des Grossen  
(d) Thomæ (e) Bonaventuræ (f) vnd viler  
anderen mehr / die gang glaubwürdig seynd /  
erscheinen thut; sonst soll ich nicht vnder-  
lassen obenhin zu melden / das ich gern wis-  
sen möcht / was dieses Fest dem Gottlosen  
Erg. Keker Luther in weg gelegt hätte / das  
er mit außdrücklichen Worten hat dörfen  
aufgeben / Er hasse keines in der Christlichen  
Kirch mehr / als des Heyl. Fronleichnambs  
Jesu Christi / vnd der vnbesleckten Em-  
pfängnuß Mariæ. In diesem hat er zuver-  
stehn geben / das er weit von der Meynung  
des andächtigen vnd H. Anselmi seye (g) in  
dem diser vns auff ein Zeit gelehrt hat / das  
der Festtag der vnbesleckten Empfängnuß  
Mariæ allen anderen vorgehen solte / alldie  
weil dieses Geheimnuß ein Ursprung vñ  
Ursach aller anderen Festen seye.

31. Mein Vorhaben diese Abhandlung  
von der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ /  
wie ich angefangen / ohne Vnordnung zu en-  
den / hat mich verursachet vil denckwürdige  
Sachen vnderwegen zu lassen / dardurch wir  
wolhätten sehen können / was für ein Mey-  
nung zu jederzeit / vnd von Jahr zu Jahren /  
die Kirch Gottes von der Keimigkeit der  
Empfängnuß Mariæ gehabt hätte: welches  
eben mein Materij ist / von der ich zu handeln

X iij

mit

(a) Lib. de Virg. Mariæ. Quod si in peccato esset, iure maledicta & gemebunda dicitur, &c. (b) Loco citato. (c) Epist. 137. ad Canonicos Lugdunens. (def) In 3. dist. 3. Quibus adde Alensem Richardum, Gabrielem, Capreolam, Paludanum, Gregorium &c. ibidem. (g) Epist. cit. Quæ enim festiuitas huic est præponenda? &c.



mir anfangs fürgenommen hab. Deswegen damit ich fortfahre / so hab ich zuvor gesagt / daß ohngefahr über die Ersttshundert Jahr vergangen / daß kein einziger vnder den alten Lehreren gefunden worden / der das minste Ding wider die unbesleckte Empfängnuß Mariæ geredt / oder geschriben habe / sondern vielmehr finden wir / daß alle H. Lehrer vnd fürnehmste Väter von Jahr zu Jahren / wie sie auff einander gefolgt / solches beträffiget vnd bestättigt haben: allein hat der H. Anselmus ein Einwurff darein gethan / doch disen Fehler alsbaldt widerumb ersetzt (wie solches oben angezeigt worden) diser grosse Diener Gottes vnnnd Mariæ ware / Erzbischoff zu Cantorberi höchsten Stands in Enghland / hat gelebt im Jahr nach Christi Geburt / Tausend vnd achtzig; zu welcher Zeit das Geschrey von der unbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen in allen Landen zu erschallen angefangen hat; also das vil ansehnliche vnd wolgelehrte Lehrer darvon verursacht worden / die Sach gründlich zu erläutern / vnd aufzulegen; Es hat auch darwahlen nicht ermangelt; daß nicht etliche auch fürnehme Personen gefunden worden / die vnderstehn dürffen / das jenige / so andere von der Heiligkeit vnd Reinigkeit der unbesleckten Empfängnuß Mariæ aufgeben / vnd gelehrt / zu widerreden.

32. Desser Berichts halber / sol man wissen / daß in den ersten Jahren / da man ausdrücklich an der unbesleckten Empfängnuß Mariæ gezweiflet / diejenige von denen man aufgeben hat / daß sie solches Geheimnuß im meisten widerredt sollen haben (doch wird zu End angezeigt werden / ob es billich seye / daß man alles / was man von dergleichen Personen aufgibt / glauben solle) die aller andächtigtste vnd eyfferichste Liebhaber vnd Diener

der H. Jungfrawen gewesen seye / als nemlich in den zwölff ersten hundert Jahren / zween gar fürnehme an Geschicklichkeit vnd Andacht / berühmte Vortreuer Rupertus / vnd der H. Bernhardus (b) in den anderhundert Jahren darnach / Alexander Hales / so des H. Thomas Lehrmeister gewesen / vnd der H. Albertus zugenant der Grose / welcher wegen seines grossen Verstandes vnd fürtrefflicher Geschicklichkeit / so vil in fürnehmsten höchsten Schuel die man in Sorbona zu Paris nennt (c) vermocht hat / daß man alldorten ein Rathschluß hat fertiget lassen / zu wissen / daß die H. Jungfraw / so wol als andere Menschen in Erbsünd empfangen worden / vnd hiemit Empfängnuß nicht unbesleckt gewesen sey. Biewol vil der Meynung seynd / daß der Albertus solches nicht von ihme selbst genommen / sondern in disem des H. Bernhards Meynung habe folgen wollen. diese vorige seynd gleich gefolgt der H. Thomas / der Englische Theologus / der sovil als der H. Albertus sein gewestter Schülmeister / der Mutter Gottes ganz schuldig vnd verpflichteter Diener war; dann auch der H. Bonaventura / der seiner grossen Wissenschaft vnd Andacht wegen der H. Jungfraw höchlich berühmt gewesen. Im fünff hundertsten Jahr ward H. Antonius Erzbischoff zu Florenz / in übrigen / die diser gefolgt / wollen mit Päpstl. Heiligkeit die reine vnd unbesleckte Empfängnuß Mariæ gut geheissen / vnd seynen anbefohlen / will ich kein Wort noch Anzug thun. Was aber die obgerathen antreffen thut; ist sich ab ihnen als fals wol zu verwunderen; doch sage ich / daß wann anderst wahr ist / daß sie dieser Meynung / die H. Jungfraw seye in der Empfängnuß

(a) Lib. 1 in Cant. in illud meliora sunt ubera tua viro. (b) Epist. cit. ad Lugdunens. & alibi. (c) Albert. in 3. dist. 3. q. 1. art. 2.

empfangen worden / gewesen seynd (daß ich doch noch nicht vollkommenlich von ihne glaub) so muß es die Ursach gewesen seyn / solches zu sagen / daß / weil sie so wol Kinder der wahren Kirch als der Mutter Gottes waren / vnd der Ausspruch von der Kirch / daß die H. Jungfrau ohne Erbsünd empfangen seye worden / dazumahl noch nicht geschehen; sie lieber haben wollen / diser Ausspruch geschehe von der Kirch ihrer Mutter; als von ihnen Kindern der selben. Aber das ist gänglichlich zu glauben / alles seye aus Anordnung der hochseeligen Mutter Gottes also geschehen; dann weil sie ein Mutter der Seeligkeit / alle Bosheit hasser; vnd beyneben gesehen hat / daß ihres geliebten Sohns endlicher Will vnd Meynung wär / daß die Wahrheit dieses Geheimniß in seiner Kirch erläutert wurde / vnd an den Tag käme; hat sie deswegen wol zulassen können / daß ihr eygne Kinder ihrer vnbesleckten Empfängniß widerreden. damit / weilen der selbigen Meynung in Ergründung dieses Geheimniß / mehr zu gutem als bösem reichte / die Wahrheit endlich an Tag käme; vnd doch GOTT / durch den Euffer derjenigen / so solches bestreiten / nicht beleidiget wurde. Vielleicht hat auch die H. Jungfrau solches zugelassen / damit dieses Geheimniß desto gründlicher erforscht vnd erneuert wurde; weil ihre eygne besten Freyndt sich in diesem widersezt / vnd gleichsam wider sie gestanden / damit / wann sie einmahl die Wahrheit recht verstehn / vnd in ihren Meynungen überwunden wurden / alsdann ihre Nachkömmling auch desto minderen Zweifel an diesem Geheimniß der vnbesleckten Empfängniß der H. Jungfrauen hätten: Seye aber dem wie ihm wolle: Es haben allein obgemeldte vnd niemands anders in diesem widerredt; sonst hat jedermann diesen Festrag

der vnbesleckten Empfängniß angenommen; weil man gewußt / daß die Kirch zu glauben bewilliget / vnd gutherigt / daß die H. Jungfrau ohne Erbsünd in ihrer Mutter der H. Anna Leib seye empfangen worden.

33. Aber es hat der Hoch- vnd wolgelehrte Herr Johannes Duns / ein Zierd vnd Ehr des H. Francisci Ordens (der wegen seiner sonderbahren Geschicklichkeit der subtiler Lehrer / vnd sonst gemeintlich der Schoeländer ist genennet worden) der Christlichen Kirch sehr woll gedienet / darumb sie ihme auch grossen Dank schuldig: Dann wie die fürnehme Schul die Sorbona zu Paris kein vollkommenen Ausspruch über die vnbesleckte Empfängniß der H. Mutter thun wolte; vnd doch Schriftlich hätte aufkommen lassen / daß die H. Jungfrau solte in der Erbsünd empfangen seyn worden; ware deswegen ein sterte Streitigkeit vnd Zank vnder denselben Lehreren; welches GOTT also zugelassen / damit die Wahrheit dieses Geheimniß desto besser an Tag kommen möchte; also ist gemeldter zu seiner Zeit fast berühmter Schoeländer / von ermeldter Sorbona (wie viel daryon schreiben (a) beruffen worden / auch von ihme zuverstehn / was er von der vnbesleckten Empfängniß Mariæ hielte: Darüber mehrgemeldte Lehrer sich erklärt / vnd hat die vnbesleckte Empfängniß Mariæ (obwolen ihme in die zweyhundert widrige Ursachen fürgeworffen wurden) mit solchem Ernst vnd Geschicklichkeit wider männlichen beschluß vnd erhalten / daß ihme in derselbigen Abhandlung von jedermann der Titel des Sighaften ist geben worden; Vnd ist dieses Geschäft also glücklich abgangen / daß die ganze Hohe-Schuel zu Paris alsbaldt vnd ohne weiteren Aufzug die Wahrheit dieses Geheimniß besser erkennen / dergestalt / daß sie das von ihr etlich Jahr dar-

(a) Pelbartus lib. 2. Stellaris part. 1. a. 3.

vor gemachten widriges Schreiben wider-  
ruffen / auch im Tausende dreyhundert vnd  
sechs vnd vierzigsten Jahr befohlen (a) das  
keiner in ihrer Schuelen anders lehren vnd  
aufgeben solte / als das die H. Jungfrau  
seye ohne Erbsünd empfangen worden ; Es  
hat auch gemeldte Hobe-Schuel ohngefehr  
vierzig Jahr nach diesem / ein andere Schrifft  
(b) dieses Inhalts lassen aufgeben : das keiner  
alldort zu dem Grad eines Lehrers solte be-  
fürdere werden / der sich nicht zuvor mit  
Eyde verpflichtet / das er die Bnschuldt vnd  
Reinigkeit der unbefleckten Empfängnuß  
Mariæ wolte beschützen vnd beschirmen ;  
darumb sie dann auch ihr fürgenommene sel-  
bigen Festtag Jährlich mit aller Herzlichkeit  
zu feyren vnd zu halten.

34. Weil dann vnser Bschafft auff die  
Hobe-Schuel kommen ist / will es vonnöthen  
seyn / das wir auch wissen / wie das die Hobe-  
Schuel zu Cölln (c) gleichfals der Pariser  
nachgefolgt ; Dann ohngefehr im Tausend  
vierhundert ein vnd fünfzigsten Jahr / hat sie  
sich verbunden vnd versprochen / das keiner  
solte zum Lehrer auff vnd angenommen wer-  
den ; der sich zuvor nicht mit Eyde verpflich-  
te / das er niemalen gstaten wolte / das man  
anders von der H. Jungfrauen aufgabe /  
oder lehre / als das sie ohn alle Erbsünd  
empfangen wäre worden. Gleich fünfzig  
Jahr hernach hat die Hobe-Schuel von  
Valenzen aus Hispanien gefolgt : vnd da-  
mit ich die Hobe-Schulen nicht alle erschlen  
vnd anzihen müße so wolle man glauben vnd  
versichert seyn / das zu diser Zeit der meiste  
Theil deren / die des Catholischen Glaubens  
seynd ; sich mit solchem Eyde / wie obgemelde

versichert / vnd dise Ehr der H. Jungfrauen  
unbefleckten Empfängnuß erzigen ;  
durch hergegen die H. Junnawra dise Hobe-  
Schulen in ihrem statlichen Ansehen  
erhatet.

35. Wir wollen auch etlicher fürnehmer  
Fürsten vnd Herren nicht vergessen / welche  
nach dem sie die einbellige Meynung der  
wunderbarlichen Geheimnuß / von so  
fürnehmen Personen vnd Schriftgelehrten  
verstanden ; haben sie ihren eben auch  
einen zu glauben fürgenommen ; dann  
mit kein weitere Meldung vom Keyser  
von deme schon oben geredt / geschehe /  
ein Ordnung vnd Befehl vorhanden /  
des Johannes der Erste dis Namens  
in Arragonia im Tausende drey  
vier vnd neunzigsten Jahr aufgeben  
in deme er / nach weitläuffiger Erklärung  
Wahrheit dieses Geheimnuß alle seine An-  
hörige vnd Vnderthanen außersüchlich  
höchster Straff vnd Vngnade / bey Ver-  
rung ihres Haab vnd Guts / wie auch  
Vatterlands / verbiet / das keiner /  
immer wäre / in Schulen anders lehre  
Kirchen vnd auff den Cantzen anders  
dige / auch anders nicht rede noch glaube  
das die H. Jungfrau ohne Erbsünd in  
Mutter Leib empfangen seye worden.  
dis hat im siben vnd fünfzigsten Jahr  
nach Johannes König von Navarra  
than / zur Zeit / als er in Namen vnd  
Alphonßi des anderen Königs in Arragonia  
in Catalonia regierte : Ich will auch  
nem anderen Orth (d) weitläufftzer  
was die legere Catholische König aus  
nien / zu Befürderung der Ehren der  
stücken Empfängnuß Mariæ gethan haben

(a) Bacchonus qui eo tempore scribebat in 3. dist. 3 q. 4 a. 5. (b) Paulus Venet. Tractat.  
pura Conceptione. Bernhardinus Buss. serm. 8. de Concep. Antonius Cucarus in  
cid. Virg. p. 2. (c) Surius in Commentariis rerum in orbe gestarum anno 1501.  
Tract. 3. cap. 7. §. 5.

Gwilt ist es / das sie sich dise ihr Ehr zu vermehren / eben so ernsthaftig vnd starck / als zu Erhaltung ihrer Kronen vnd Reich angenommen haben : also das diser Zeit kein ehrliche Persohn in ganz Hispanien gefunden wird / die sich nicht mit Eynd gegen der H. Jungfrauen verpflicht habe / dise Warheit ihrer vnbesleckten Empfängnuß zu beschützen vnd zu beschirmen ; Man findet auch in allen ihren Häusern / vnd in allen Wänden vnd Mäuren geschriben ( Die H. Mutter Gottes ist ohne Erbsünd empfangen worden ) Eins allein muß ich bey diser Gelegenheit erzhelen / das sich zu Seville in Hispanien vor wenig Jahren zuggetragen / vnd eines Angedenckens wol werch ist . Es war ein Prediger / der auff der Cansel öffentlich wider die vnbesleckte Empfängnuß hat dörsen predigen / ab welchem sich so wol Klein als Großdermassen geärgert vnd erzürnt / das sie alsbaldt disen Prediger abgeschafft / vnd einen anderen an sein statt auff die Cansel geschickt / mit ernstlichem Befelch / das er die schmächtliche Wort des ersten widerruffe / vnd die gründliche Warheit dieses Geheimnuß aufpredige ; welches diser Prediger zwar in besser Form verricht ; Nichts desto weniger haben die frommen Bürger darfür gehalten / es wäre mit diesem allein / der H. Jungfrauen an ihrer Ehr noch nicht ein Genügen geschehen ; deswegen haben sie ihr über das / ein schönen Teppich von Hundert vnd zwanzig tausend Ducaten verehrt vnd aufzgeopfert ; in welchen sie mit Diamanten vnd anderen köstlichen Edelsteinen dise Wort haben einsezen lassen ( Die Mutter Gottes ist ohne Erbsünd empfangen worden . )

36. Es wird nunmehr baldt Zeit seyn / disen Tractat zu beschliessen / doch müssen

wir auch noch zuvor sehen / was in vnser Christlichen Kirch / die in vnderchiedlichen Orthen von den Väteren gehalten Concilia von diesem wunderbaberlichen Geheimnuß gesagt / vnd aufgeben haben . Es ist ohngefahr zweyhundert Jahr ( dann dis geschach den 17. Septembriß im Tausend vierhundert vnd neun vnd drestigsten Jahr ) da hat das Concilium zu Basel (a) außgesprochen / das die H. Mutter Gottes ganz vnnnd gar mit der Erbsünd nicht besleckt seyn worden ; vnd hat darüber befohlen / das der Festtag ihrer vnbesleckten Empfängnuß mit aller Gebühr solle gehalten werden . Ich weiß wol / das man an der Rechtsame dieses Conciliums ein Zweifel habe / aber wann man den Zwyspalt Schülma genandt / vnd die Person des dazumahl regirenden Pabsts / welches etwas Angelegenheits mitgebracht / auff ein Seiten setzt ; so wissen wir doch / das in den Glaubens-Puncten im selbigen Concilio kein Irrung nicht geschehen / also das man auch an diesem Stück der vnbesleckten Empfängnuß Maria kein Zweifel sol haben / weil alle Prælaten der Christlichen Kirch diesem Concilio bengehohr / vnnnd solches einhelliglich also vnd auff dise Form außgesprochen haben . Vierzig Jahr nach diesem hat Pabst Innocentius der Achte / ein Geistlichen Orden von Jungfrauen vnder dem Namen der vnbesleckten Empfängnuß Maria bestättigt vnd gut geheissen ; ( Von diesem (b) Orden wollen wir weiters in einem anderen Capitel reden ) Nach diesem Pabst / hat Alexander der Sechste / Julius der Ander / vnnnd Leo der Zehende disen Orden mit vnderchiedlichen Bullen / in denen man sonderbahr bey der Empfängnuß / das Wortlein (Vnbesleckt) finden wird / bestättiget vnd bekräftiget . Fünff Jahr hernach ist zu

(a) Sess. 16. Nos diligenter inspectis auctoritatibus, quæ iam à pluribus annis in publicis relationibus ex parte utriusq. doctrine coram hac s. Synodo allegata sunt &c. (b) Cap. 12.



Trient ein anders Concilium (a) gehalten worden / vnd da man in gemeldtem Concilio lang vnd vil von der Erbsünd vnderredt / haben die Väter vnd Prelaten / die da versamblet waren / endtlich sich erkläret / das ob gleich wol sie ein offentliche Schrift wegen der Erbsünd haben außgehn lassen / seye doch ihr Meinung ganz nicht gewesen / das die vnbefleckte Mutter Gottes darinnen solte begriffen seyn. Paulus der Fünffte verbietet durch sein sonderbahre Bullen außdrücklich / das man kein andere Meinung von der H. Jungfrauen haben solle; auch weder in Schulen noch in Predigen anders lehren / als das sie ohne Erbsünd empfangen seye worden; Gregorius der Fünffzehende legt seines Vorfahrers Meinung vnd Verbott über dis Geheimnuß / in einer anderen Bullen / mit einem freundlichen Gespräch noch weitläuffiger aus. Was haben wir dann von nöthen mehr Zeugnis vnd Kundschafften zu suchen / die Wahrheit dieses Geheimnuß noch ferners zu erweisen? Vnd obwohl diese Sach noch nicht vollkommenlich beschloffen / vnd von der Christlichen Kirch vns / als andere Glaubensstück zu glauben / noch nicht eingebunden; ist doch auch niemahlen dieses nicht zu glauben vns auffgelegt worden / wird auch von jedermann nichts liebers / als dis zu glauben angenommen werden; seiemahl noch kein einiges Glaubensstück länger bestritten / besser beschützt vnd verfehrt worden / als dieses; man hat auch niemahlen einige Glaubenslehr lieber angenommen vnd gehalten / als diese. Was können wir über dis alles mehrers fürbringen? Es bedüncket mich; es seye alles / was von nöthen / zu Erweisung solcher Wahrheit / zum öffteren / vnd überflüssig gnugsamb gehört worden.

37. Darumb ich dann diesen Tractat / mit den schönen Worten beschließen wil / die der H. Geist / als der Bräutigamb von seiner

(a) 1. Joh. 1.

(b) Eccles. 1. 4.

schönen Braut (b) sagt (Lobe vnd erhöhet nun dapffer / vnd so fast du kanst / dann übertritt alles Lob / das du ihr geben kanst. Endtlich auch mit dem lieblichen Gespäch des H. Basilii von Seleucien / welches er einem Gebettlein von der Verkündigung Mariæ fürgebracht; in deme er sie also redet (Du bist ein wahrer vnd würdiger Tempel Gottes / O allerheyligste Jungfrau Du bist der wohlriechende Tempel / der allen Drihen her von Himmelschen Gerichten deiner Heyligkeit vnd Keintigkeit gezeuget. Sage man von Dir so vil fürreffliches Lobwürdiges / was man immer wolte / wird alles mit Wahrheit von dir außsichredet / doch keiner jemahlen / die fürrefflichkeiten deiner Verdiensten vnnnd Gnaden ergreiffen vnd ergreiffen können.)

**Fünffter Beweis / genommen aus glaubwürdiger Meinung: Die H. Jungfrau habe die H. S. als sie empfangen worden / sichtbarlich gesehen.**

38.

**G**leichwohl vnseren Fürtern jedermann zu erweisen / vnd wahrheitlich zu machen gnugsame Ursachen fürbracht worden; ist doch ein Grund ders fort zufahren werden also noch Ursachen angezogen / nicht zwar / das sie hoch solten geachtet werden / oder auch so vil Glauben zu geben seye / als den vnder henden; sondern allein darumb / weil sie nehme Lehrer gefunden worden / sonderlich auch zu vnseren Zeiten / die Gott außgeruffen / die Wahrheit dieses Geheimnuß der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zu bekennen. Die erste nimme ich von diesem gemeldte Lehrer vns weisen vnd lehren.

Der Allmächtige Gott die H. Jungfrau in dem Sündlein / da sie empfangen worden / dergestalt geehret habe / daß er sie mit dem Liecht der Erkandnuß seiner Göttlichen vnd allerhöchsten Majestät erleucht habe: Wann dann dem also / vnd man solches gut heist: können wir auch nicht laugnen / sondern müssen auch gutheissen / daß solche sonderbare Gnade von dem Allmächtigen der H. Jungfrauen nicht hätte können ertheilt werden / wann sie in der Erbsünd wäre empfangen worden. Es seynd etlich Jahr seit her / daß ein fürnehmer vnd hochgelehrter Prediger diese Meynung am herrlichen Festtag der Kirchwehung der H. Capell zu Tolero (a) die zu Lob vnd Ehr der Mutter Gottes / durch den Durchleuchtigen vnd Hochwürdigsten H. Cardinal Bernhard von Noras Erzbischoffen zu Tolet vnd der Spanischen Inquisition Generalen geweyht ist worden / öffentlich vor vnd in beyseyn vieler fürnehmen Leuthen / vnd sonderlich gemeldtes H. Cardinalen zierlich fürgeragen hat. Welche Lehr von allen Zuhöreren / sonderlich den anwesenden Gelehrten mit Freuden gut geheissen vnd aufgenommen worden; dann es waren vil vnder denen / die eben solche Meynung schon längst bey sich herumtragen / doch selbige noch niemahlen bis zu dieser Zeit / öffentlich an Tag bringen durfften. Vnder anderen dieser Meynung ist gewesen der berühmte Anthonius; zu vnseren Zeiten ein schönes Liecht der H. Schrift / vnd erste Lehrer in der Hohen Schul zu Sa-

lamanca; Zu welchem Wohn ihn der Wohlgelehrte Suarez (b) vermöchte / deme er offermahl zugeschriben / vnd zu verstehn geben; daß er schon lang her bey sich bestünde; daß diese Meynung in der Lehr der H. Schrift oder Theologia wol gegründet seye: daß solches nicht ohne gnugsamen Grundt / vnd Ursach geschehen seye; wie man sonst vil leicht wol möchte daran zweiffen / will ich also baldt erweisen.

39. Nicht allein zu vnseren Zeiten / sondern schon von Altrem her / ist die gemeine Sag; Die H. Jungfrau habe in ihren Lebzeiten Gott in seiner Majestät augenscheinlich gesehen. Also lehret Abbt Rupertus (c) die H. Bernhardus (d) Antonius (e) Albertus der Grosse (f) Bernhardinus von Siena (g) Dionysius der Carthäuser (h) Johannes Gerson (i) Suarez (k) welchen wir vor angezogen / vnd vil andere mehr. Weil dann so vilen Heiligen vnd Gelehrten Leuthen (l) nicht wol zu widerreden / erscheint schon allbereit die Warheit der vnbesleckten Empfängnis Mariæ erwiesen zu seyn: wollen wir aber solche noch weiters bestettigen; stellt vns der weyse Pariser Canzler Johannes Gerson (m) die fürtreffliche Figur des Weibs für / die mit einer Sonnen vmbgeben gewesen / wie im zwölfften Capitel der Offenbarung des H. Johannis zu lesen; vnd frage vns / was dieses Sonnen-Weib vns anders habe bedenten wollen? als die wahre Sonn der Gerechtigkeit? Er wil sagen; Der Allmächtige

Y ij  
Gott

(a) Hieronymus de Florentia concionator Philippi III. Hisp. Regis. (b) Ferdinandus de Salazar de immaculata Conceptione c. 32. Qui se in eadem docet esse sententia. (c) Lib. 3. in Cant. (d) Hom. 4. super Miss. & in illud Apocal. signum magnum. (e) 4. p. in 15. c. 17. §. 1. (f) Mercurialis c. 132. & 149. sepe alibi. (g) To 2. serm. 51. a. 1. c. 2. (h) In D. Dionys. de Cel. Hierarch. art. 18. (i) Super Magnificat Alphabet. 82. lit R. & 83. lit E. & 88. lit Z. & super alias. (k) To 2. in 3. p. d. 19. sect. 4. (l) Vbertinus lib. 1. arb. vna. c. 9. Medina 9. 27. a. 5. Villanova serm. de Resurrect. Vasq. & c. (m) Locs cit. Nonne lumen illud immensum; cantilla baz aliquotes ad oculos mentis intuentur se. & c.

GOTT habe die H. Jungfraw mit den Stra-  
 len seines unbegreiflichen Liechts umgeben/  
 vnd zu Zeiten den Glanz seiner vnaussprech-  
 lichen Güte in die allerreinste Seel der H.  
 Jungfrawen dergestalt gegossen / daß sie dar-  
 durch ihn sichtbarlich in seiner Majestät ha-  
 be sehen können; Gleich wie solches von  
 alten Zeiten Moysi / vnd nachgehends dem  
 H. Paulo auch geschehen seyn soll. Enwe-  
 ders (sagt er weiters) betriebe ich mich / oder  
 ist das jenige / welches in Hohen Liedern  
 durch die Ankuft / vnd Abreisen des Him-  
 lischen Bräutigams vns fürgehalten wird:  
 Welcher baldt von seiner Braut aufgehal-  
 ten wird / baldt sich allein sehen läßt / baldt  
 widerumb verschwindt: Siehe / er stehet  
 hinter vnser Wandt; vnd sihet durchs Fen-  
 ster / vnd sihet durchs Gitter herfür: Siehe / wie  
 weicht er widerumb von himmen / vnd macht  
 sich gähling widerumb von vns hinweg?  
 Der H. Bernhardus (a) legt dise Figur auch  
 aus / wie der Gerson / doch mit größerem  
 Eysfer / vnd Nachdruck / als der ander; vnd  
 seynd seine Wort wol werth / daß man sie fleis-  
 sig betrachte; vnd seynd folgende (Es ware  
 nicht ohne Ursach / daß man sagt hat / die  
 H. Jungfraw eye mit einer Sonnen um-  
 geben gewesen / weilen sie besser die vner-  
 gründliche Weisheit Gottes ergründet hat/  
 als ihm jemandt einbilden oder glauben kan;  
 dergestalt / daß man wol kan sagen / Sie  
 habe sich in diesem Göttlichen Liecht näher  
 genahet / als sonst jemandt anderer / ja so nahe  
 seye sie zu Gott kommen / daß es unmöglich  
 gewesen wäre / sich näher zu ihme zu nahen/  
 ohne ihrer Vereynigung mit seiner eygnen  
 Göttlichen Person) Was könnte doch anders  
 begehrt werden / des H. Bernhards Wort  
 zu betrachten / als eben dises? in deme vil  
 weniger ist / GOTT anzuschawen; als mit

GOTT in seiner Göttlichen Person vereyn-  
 get zu seyn; wie allbereit darvon gen-  
 worden.

40. Es sagt gemeldter H. Bernhards  
 (b) eben dis noch in einem anderen Ort  
 doch auff ein andere Weiß / die nicht we-  
 ger kräftig ist als die vorige: Dann / in  
 dem er lang erwisen hat; daß die H. Jun-  
 fraw in H. Schrift die Morgenröthe gen-  
 werde; sagt er; Nicht ohne Ursach / die  
 Jungfraw / ist es; daß du also genant  
 Dann / weil du die Morgenröthe bist /  
 du auch gleiche Wirkungen / wie sie: in  
 die Sonn der Gerechtigkeit / die von dir  
 sollen geböhren werden / dich zuvor /  
 wie die Sonn thut / mit den schönen  
 lieblichen Stralen seines Göttlichen Liecht  
 erleucht hat / eh sie von dir empfangen  
 geböhren worden. Weil wir dann sehen  
 was Gestalten dise Heilige Männer vnd  
 nehme Lehrer die H. Jungfraw verehren  
 vns zugleich auch zu solcher Ehren  
 einladen; Warumb solten wir vns be-  
 reiten ihnen nachzufolgen? Dann könnte  
 Heitere der Morgenröthe / von denen  
 H. Bernhards redt / nicht villeicht die  
 standinuß des Morgens seyn? Von welcher  
 nach dem H. Augustino vnser Etheolog  
 vil sagen? Welches anders nichts ist /  
 bedeutet / als das jenige Gnaden-  
 durch welches die Seeligen das Göttliche  
 Angesicht anschawen können: Doch ist  
 mein Vorhaben / gnaw vnd eysferig die  
 diser H. Lehreren aufzulegen / als das  
 Gnadt der Anschawung Gottes / der  
 Jungfrawen / zur Zeit / da sie empfangen  
 ercheilt seye worden: Verhoffe dannoch  
 ches vernünftig vnd billich zu erachten  
 weil sie aus keiner Ursachen mehr der  
 genröthen verglichen wird / als wegen

(a) *Serm. de verbis Apoc. Mulier amicta Sole. Iure Maria Sole perhibetur amicta.*

(b) *Ibidem & recte quidem aurora implecti officium, &c.*

unbefleckten Empfängnuß / Ursach dessen dann die Kirch vns gemeldt ihre Empfängnuß in allen ihren Bildern/durch das Weib/ so voller Geheimnissen/ vnd mit vielen Straßlen der Sonnen gezeihrt ist/ fürgestellt; welche Sonn/ GOTT selbstens zweiffels ohne mit allerley schönen Glansen sie zuvor/ eh sie zu ihme kommen/ erleuchtet hat.

41. Solches ist auch glaublich / wegen diser Ursach; Weil die Morgenröthe oder Anfang der Sonnen der H. Jungfrauen; das ist / Ihre Empfängnuß ein Anfang vnsers Heyls / vnd allgemeine Freydw. Himms vnd der Erden gewesen ist: Dann die Allerheyligste Dreyfaltigkeit selbst / wie wir oben gemeldet haben / ist dises fürnehmen Festis erfrewt / vnd theylhafftig worden; Gleicher Gestalt haben sich darob auch alle Engel im Himmel erfrewt / als sie gesehen / daß durch die Ankunfft diser H. Jungfrauen auff die Erden / die Driher vnd Sit im Himmel / so durch den Fall der bösen Geister ledig worden / widerumb wurden erfüllt werden. Die ganze Welt / wann sie nicht des Verstands beraubt ist gewesen / hat sich auch billich ab diser glückseligen Zeit erfrewen sollen / weil die Stund ihres Glück vnd Heyls allbereit verhanden war. Aber sonderlich haben die Väter in der Vorhöll gefrohlocht / als sie dises Zeihung vernommen haben / wol wissende / daß die Stund ihrer Erlösung sich baldt nahen wurde: Was aber die H. Jungfraw selbstens anereffen thut / können wir wol trachten / daß sie auch der Freyden vor allen theylhafftig worden seye / dann die Empfängnuß war ihre erste Krönung; die ander Kron ist ihr nachgehends geben worden // als sie den Sohn des Himmlischen Vatters in ihrem reinen Leib empfangen; Die dritte hat sie empfangen / da sie von ihrem geliebten Sohn für die Allerheyligste Dreyfaltigkeit /

in die ewige Freydw vnd Seeligkeit geführt worden: Sie hat auff ein Zeit selbst der H. Brigitta geoffenbahret; Daß sie im Anfang ihrer Heyligung / da ihr glorwürdige Seel mit ihrem Leib vereyniget / vnd in ihrer Mutter Leib empfangen worden / der Allmächtige GOTT mit so grossen Freyden erfüllt / vnd übergossen habe / daß sie selbstens dieselbige nie mahlen habe fassen / noch anderen können zuverstehn geben. Warumb solten wir dann mit dem H. Apostel Paulo (a) nicht auch sagen dörrffen / daß dise vnaussprechliche Freydw dermassen groß gewesen seye / daß der gleichen kein Aug nie gesehen / kein Ohr nie gehört / vnd dergleichen Sachen keins Menschen Herz nie hab fassen können?

42. Sonsten / weil / als wie die Rosen aus ihrem Knopff / die Glory von dem Verdienst der Gnaden herkommt; vnd aber die Mutter Gottes schon die Bülle der Gnaden (wie wir oben gesagt) verdient hatte; Ware es nicht billich vnd recht gewesen / daß GOTT sich ihr / wiewol sie noch in diesem sterblichen Leben gelebt / in seiner Majestät sichebahrlich erzeigte? damit sie dardurch so wol sein vnaussprechliche Lieb / die Er zu ihr getragen; als die Frucht / die für die Belohnung ihrer zeitlichen Arbeit auff sie warteten / desto besser erkennen könte; vnd desto williger vnd frölicher alle Marter vnd Peyn / so sie in ihren Lebzeiten aufzustehn hätte / auff sich nehmenere?

43. Die letztere vnd fürnehmste Ursach / zu erweisen / daß die H. Jungfraw GOTT vollkommlich in seiner Majestät vnd Glory gesehen habe / nehmen die H. Lehrer von ihrem Titul / weil sie ein Königin der Himmlen vnd der Erden gewesen: Der gleyhre Herrson (b) bestätiget solches mit der Lehr des H. Dionysij in Abtheilung der Ordnung der Himmlischen Geisterens; da er sagt: Die

V ij

Genäht

(a) 1. Corinth. 2.

(b) Super Magnificat Alphab. 83. lit. E.



Gewalt vnd Tugenden / als die fürnehmer  
re Geister / besitzen im höchsten Grade die  
Vollkommenheiten der vnderen Geister /  
vnd deren / die vnder ihnen seind ; Aus wel-  
chem diese Lehrer schliessen wollen / Daß / weil  
alle Menschen / so auff diser Erden leben / der  
Glückseligkeit Gottes Ansicht anzuschau-  
en / können theylhafftig werden / warumb  
solches der H. Jungfrawen / die vnder allen  
Menschen die Fürnehmste / vnd ein Königin  
der Himlen vnd Erden gewesen / solte abge-  
schlagen seyn worden ? Albertus (a) der  
Grosse / führt ein Haupt Vrsach ein / vnd  
sagt ; Daß die Sachen / die woll abtheilt vnd  
geordnet seind ( wie dann ohn Widerredt als  
tes / was Gott gemacht / wol abtheilt vnd  
geordnet ist ) je mehr dieselbige erhebt / vnd  
erhöcht werden / je mehr auch dieselbige mit  
Gwalt vnd Vollkommenheit begabt werden ;  
Also / daß darnach das Werck vnd die Künst  
neben allem anderen / das von ihnen her-  
kompt / desto fürnehmer gehalten vnd geach-  
tet werden : Daraus nimbt er ab / daß die  
H. Jungfraw ohn einige Vrschwerdt / oder  
Hindernuß / zwar durch ein sonderbare  
Gnade / ein vollkommne Wissenschaft / vnd  
Erkandnuß nicht allein der Menschen / vnd  
Himlischen Geister ; sondern der Aller-  
heiligsten Dreifaltigkeit selbst gehabt ha-  
be : Sie habe erkant alle Creaturen in Gott /  
vnd wie sie in ihnen selbst waren ; ( welches  
wir in Schulen nennen die Erkandnuß des  
Morgens vnd des Abends ) Mit einem  
Wort / die H. Jungfraw habe alle Gnaden  
gehabt / die sich ihrem fürtrefflichen Standt  
vnd fürnehmer Beschaffenheit geziemet  
haben. Ein anderer / der H. Jungfrawen  
noch verträwier Diener / nemlich der H.  
Bernhardinus von Siena (b) bezeugt ;  
Sie habe sibem vnderschiedliche Wissenschaft-  
en vnd Erkandnußen gehabt / als nemlich

von Gott ; von den Himlischen Geistern  
von den Seelen / so mit dem Leib vereynt  
waren ; von leiblichen Geschöpfen vnd  
von Sachen / die man meyden sol / oder lieber  
von Mitlen vnd Ordnung / wie man solche  
bekommen könne. Diß alles habe sie gemeynt  
wegen Rechts / so ihrem hohen Standt  
büht vnd geziemet hab. In einem andern  
Orth sagt er noch vil mehrs von ihr ; als  
sie alles / was oben gemeldt / durch ein  
sonderbare Gnad / die Gott ihrem Verstand  
geben / erkentt habe / also das / wann wir  
große Weißheit vnd Ghechickheit wol  
anschen / wir sie ohne Gleichnuß mit and-  
ren vnd wichtigeren Vrsachen nennen kö-  
nen ( voller Gnaden ) als den H. An-  
thony / der doch biß in den dritten  
Orth verzußt worden. Dann wann man  
schon noch mehr Paulos zusammen  
als Creaturen seindt ; können sie doch  
mit einander niemahlen die Ghechickheit  
vnd Weißheit der H. Jungfrawen an-  
sehen / vnd ihr zuvergleichen seyn. Walter  
es / der H. Paulus (c) ist endlich ein  
erwöhltes Gschirz worden ; die H. Jungfraw  
aber ist ein Gschirz gewesen / darinn die  
Ghechickheit selbst gewohnt hat.

44. Biß hero hat der fürtreffliche  
Bernhardus geredt ; auß deme ich / gedenck  
wie auch aus andern / die vor ihm daz  
geredt haben / abnehmen kan ; daß / weil  
seiner lieben Mutter so vil der Gnaden  
theilt hat / sie alle Erkandnußen vnd Wissen-  
schafften aller Creaturen gehabt habe /  
solches darumb ; weil sie ein Königin  
der Himlen vnd der Erden war ; auch den  
höchsten Gwalt über alle Creaturen / die  
vnderworfen waren / hatte ; Weil  
Gott ihr disen Gwalt im Anfang ihrer  
Lebens / das ist / in ihrer Empfängnuß /  
geben ; ware es ja billich / daß Er ihr  
damit

(a) In Martali c. 32. &c. 140. &c. (b) Tom. 2. serm. 51. wrg. 1. c. 2. (c) Tom. 4. serm. 36. p.

damahl die Weite vnd Breite ihrer Herzigkeit durch sein sichtbare Begegnung erzeugte: Gleich wie die Lehrer sagen / daß er dem Adam / so baldt er ihn erschaffen / alle übrige Creaturen gezeigt / vnd seinem Befelch vnderworfen habe; Aber wir müssen allhie auch sagen / daß gleich wie es schier ein vndendliche Ungleichheit ist zwischen einer Mutter vnd einem Diener / also auch ein grosse Ungleichheit zwischen den Erkandern vnd Wissenschaften der einen gegen der anderen seye. Ein Ungleichheit / die gar wol erscheint / in dem sie in GOTT alle Creaturen / auch GOTT in ihme selbstem gesehen; Dardurch sie angeriben worden / GOTT von Grundt ihres Herzens vnd ihrer ganzen Seel zu lieben; weil sie in ihme gesehen hat / daß er die Lieb / so sie zu ihme getragen / mehr achtete / als alle Lieb / die sonst die übrige Creaturen alle mit einander zu ihme trugen.

dise Wort schreiben lassen (Non plus ultra, das ist / Nicht weiter) weil sie vermeyneten / wie vermeldt / daß sie nicht weiters kommen könnten. Aber seithero hat es noch manliche vnd beherztere Helden abgeben; die weder die Enge / noch Ungestüme des Meers in selbigen Drihen geachtet / sondern mit vnzagtem Gemüth alldorten durch gefahren / darumb sie auch fernere Landt erreicht vnd überkommen: Haben also zum Angedencken auß dem Spruch der auff den Säulen geschrieben war / das erste (Non, oder Nicht) durchgestrichen / vnd weil sie weiter / als ihre Vorfahrer kommen / allein (Plus ultra, oder das Wörtlein / Weiters) auff den Säulen verbleiben lassen. Ebenmäßig sehen wir auch / daß die erste Lehrer sich selbst überredt / vñ fürgeben haben; Sie thün gar vil / wan sie vns zuverstehn geben / daß die Mutter Gottes von der Erbsünd befreyt gewesen seye; man müsse sich dessen benützen / vnd man könne nicht weiters kommen: Nichts destominder seynd seither neue Lehrer kommen / welche der Sach besser nachgegründt / vnd so weit kommen / daß sie gefunden haben / daß die Mutter Gottes nicht allein von der Erbsünd / sondern auch von der verpflicht / daß männiglich sonst zur Erbsünd verbindt // befreyt gewesen seye; also / daß sie mit der Erbsünd ganz nichts zu handeln oder zu thun gehabt habe. Ich will mit wenig solches auflegen / vnd kan ein jeder darnach sein Gutbeduncken darüber machen.

46. Gemeldte Lehrer sehen zusehenderst für ein Grundt / daß im Vertraag / den der Allmächtig GOTT mit dem Adam vnd seinen Nachkömmlingen gemacht / nicht vollkommenlich das ganze Menschliche Geschlecht seye begriffen gewesen; sondern allein die jemige / die GOTT vorgesehen / daß sie vom Adam wurden herkommen / eher in die Sünd fallen wurde: Welches wir also müssen annehmen. Daß

**Sechster Beweis / genommen auß der Lehr / daß die Erbsünd sie nichts angangen.**

45. **W**ir lesen in den Geschichten / daß vor alten Zeiten etliche dapffere Helden sich auff das Meer begeben / lang auff demselbigen herum gefahren / damit sie neue Länder / ja gar ein neue Welt finden möchten / sie in ihre Gehorsame vnd Vnderthänigkeit zu bringen: Als sie aber in die Insel Canariam / welche man dasumahl die glückselige Insel nennete / angelangt; vnd alldorten wegen der Enge des Meers vermeyneten / nicht weiters zu kommen seye / als die gleichsamb am End der Welt wären / haben sie auff dem Vfer des Meers daselbsten / zwo grosse Säul auffgericht / vnd darin

Das des Adams Nachkömmlingen auff zwey-  
erley Weiß zu verstehn seye; Dann der ein  
Theyl derselbigen seynd die / so von ihme her-  
kommen seynd / vnd noch herkommen wer-  
den / nach dem er in die Sünd gefallen: Die  
andere seynd die / so Gott zur Zeit da er mit  
ihme überkommen / vorgesehen / daß sie von  
ihme herkommen wurden / zuvor / ehe er in die  
Sünd fallen wurde. Aus diesem schliessen die  
Lehrer / daß jenige Menschen / die auff der  
Welt seyn kintzen / vnd aber niemalen dar-  
auff kommen werden / nicht vom Rosenfar-  
ben Blut vnseres Heylands Jesu Christi /  
wie wir andere erkaufft worden seyn; dann  
als Gott mit dem Adam den Vertrag  
machte / waren sie damahlen nicht vnder des  
Adams Nachkömmlingen begriffen. Sie sa-  
gen noch weiters; Daß die Erkandnuß / die  
Gott von diesem Nachzug des Adams ge-  
habt / ein klare vnd lautere Wissenschaft ge-  
wesen seye / mittelst deren er ein jede Person /  
die in diesem des Adams Nachzug sollte be-  
griffen werden / sonderbarlich gesehen hat:  
Also lehrt vns der Englische Lehrer / der H.  
Thomas (a): dann wann dem nicht also  
wäre / wie wir geredt haben / sagt er / müßten  
wir bekennen / daß des Allmächtigen Vor-  
haben vnd Anschlag nicht durch sein gute  
Anordnung vnd Fürsichtigkeit; sondern  
allein ohngefähr gesehen wäre / welches wir  
ohne Schrecken vnd Grausen nicht hören  
könten. Aus welchem notwendig folgen  
muß / wie sie sagen / daß niemandt von der  
Erbünd hat können befreyt seyn / als jene  
allein / die Gott klar vnd eygentlich vorge-  
sehen / die da von Adam vor / ehe er in die  
Sünd fiel / herkommen solten.

47. Gemeldte Lehrer sehen zum andern  
für ein Grundt / daß / wann der Adam nicht  
gesündiger hätte / so hätte der Sohn Gottes  
die Menschliche Natur nicht angenommen:

Vnd wann der Sohn Gottes vnser Men-  
sche Natur nicht hätte angenommen; /  
H. Maria niemahlen ein Mutter Gottes  
gewesen wäre / sondern wäre gar nicht  
geschaffen worden / vnd hätte allein vnder  
Creaturen / die nicht seynd / doch die  
hätten können / müssen gezeht werden. /  
in diesem alda mich nicht auffhalten; /  
von diser Sach im Anfang des andern  
Tractats weitläufftiger sol gehandelt  
den.

48. Aus diesen dreyn Fürträgen / sa-  
sen sie nach ihrer Meynung woll vnd gut  
Daß die Mutter Gottes auff kein We-  
se verbunden war in die Erbünd zu fallen.  
Daß die Erbünd fällt allein auff die  
Nackkömmling des Adams / welche erst auff  
Welt kommen / nach dem er gesunde  
Weilen aber die H. Jungfraw vnder  
Nachkömmlingen nicht begriffen / vnd  
dem sündigen Adam ihr Herkommen  
hat; Ist sie auch der Bnngnade der Erbünd  
nicht vnderworfen. Dese Schluß  
gar oft mit allem Fleiß vnd Ernst er-  
worden / vnd seynd wol gewesen / die dan-  
der gestritten / vnd widrige Ursachen er-  
wende: Nach dem man sie aber recht be-  
liecht beschawet / vnd gesehen / daß der  
Theyl der fürnehmsten Lehreren vn-  
glebren sie zuheissen vnd für gültig er-  
hat fast jedermann selbige zu glauben an-  
genommen: Wir werden aber aus folgenden  
Sprach vernehmen / daß sie mehr  
habe / als wir vns hätten villich mögen  
bilden: Dann wann wir fleißig in  
nehmen / was das Decret des Con-  
ciliums zu Trident / von der Erbünd  
werden wir finden / daß dasselbige / obge-  
ter Schlußredt nicht allein nicht  
seye / sondern sie mehr bekräftige  
stärke: Dann es sagt also (b) Wann

(a) 1. Pa. 9. 7. 4. 4.

(b) Sess. 5. 9. 2.

folte gefunden werden / der da dörffte sagen /  
 Das die Sünd / die der Adam begangen /  
 allein dem Adam / vñnd nicht auch seinen  
 Nachkömmlingen solle Schaden bracht haben /  
 vñnd das der Verlust der Gerechtigkeit vñnd  
 Heyligkeit / den er gethan / allein den Adam  
 vñnd vñnd nicht auch antreffe / das auch der  
 Adam durch sein Ungehorsame / mit welcher  
 er verwürckt / vñnd wider Gott gesündiget /  
 allein den Tode des Leibs auff seinen Nach-  
 kömmlingen / vñnd nicht auch die Sünd / die der  
 Tode der Seelen ist / an sich gezogen habe ;  
 ein solcher von der Kirch außgeschlossen vñnd  
 verbannt seyn solle ; Als einer / der sich des  
 H. Apostels (a) Lehr widersetzen darff ; wel-  
 cher vñnd lehrt : Das durch ein Mensch die  
 Sünd in die Welt kommen sey / vñnd mit  
 der Sünd der Tode ; vñnd also habe sich der  
 Tode über alle Menschen außgossen / weil alle  
 Menschen in dem Adam gesündiget haben.  
 Auff welche Wort / sich das H. Concilium  
 von Trident außdrücklich erklärt / das sein  
 Meynung ganz vñnd gar nicht gewesen seye /  
 in seiner von der Erbsünd schriftlich verfer-  
 tigt Meynung / die Glückselige vñnd vñnd  
 besleckte Jungfraw / die Mutter Gottes  
 Mariam / zu begreifen . Aus welchem man  
 Augenscheinlich abnehmen kan ; weil das  
 Heilig Concilium die H. Jungfraw / in ih-  
 rem Schreiben / welches sonst / das die Erb-  
 sünd alle Nachkömmling des Adams getrof-  
 fen) nicht habe begreifen wollen , das hiemit  
 zur Zeit / da Gott anfangs mit Adam über-  
 kommen / die H. Jungfraw für ihr Person  
 nicht wie die übrige Menschen / darinn begrif-  
 fen worden .

49. Diser Meynung können vñnd sollen  
 wir wol beyfallen ; weil in ermeldtem H.  
 Concilio / in deme die Geschickste vñnd  
 fürnehmste Prälaten der ganzen Welt sich  
 befunden haben / mehr dieselbige gut geheiß-

sen / als widerredt habet ; wie dann die se-  
 nige / so dort versamblet waren / solches bes-  
 zeugen können ; was dazumahl der Väter-  
 ren über dieses Geschäfte für ein Meynung  
 gewesen seye . Aus diser Zahl der Väterren  
 ware der Ehrwürdige Prälat Cornelius  
 Mussus / Bischoff zu Bitonte / welcher in so  
 großem Ansehen / wegen seiner sonderbahren  
 Geschicklichkeit all dorren gehalten ist worden /  
 das man ihm alle Gsatz vñnd Schriftliche  
 Satzungen / so in selbigem Concilio beschlos-  
 sen / anvertraut vñnd übergeben worden / sol-  
 che in ein rechte Ordnung zubringen / vñnd ab-  
 zubehlen . Diser fürnehme Prälat bestä-  
 tigt öffentlich die fürgebrachte Meynung /  
 in seinen Auflegungen über die Epistel des  
 H. Pauli zu den Römern (b) die er vñnd hin-  
 derlassen hat . Aus diser Zahl ware auch der  
 Ehrwürdige Dominicus von Soto Predi-  
 ger Ordens / zu seiner Zeit der fürnehmsten  
 Prediger einer . Derselbige hat ein schönes  
 Büchlein geschrieben / von der Natur / vñnd der  
 Gnad (c) in welchem er anzeucht ermeldtes  
 Concilij Satzuna / vñnd vermeldt zum öftern  
 mahl / das sein Meynung eben so wenig / als  
 des Conciliums seye / das die H. Jungfraw  
 dem Menschlichen Gsatz der gestalten vñnd  
 worffen gewesen seye / das sie gleich wie an-  
 dere Menschen vñnd Adams Kinder von der  
 Erbsünd seye besleckt worden .

50. Es ware auch diser Zahl einer Lud-  
 wig von Caravaial St. Francisci Ordens ;  
 dessen Ansehen vñnd Geschicklichkeit in disem  
 H. Concilio nicht weniger hoch geacht ist  
 worden : Diser hat ein fürreffliche Ehren-  
 Predig zu Lob vñnd Ehren der vnbesleckten  
 Empfängnis Mariæ gehalten / in welcher  
 er / in dem drey vñnd zwanzigsten Puncten er-  
 weist / das die hoch-seeltige Mutter Gottes  
 dem Gsatz der Erbsünd nicht vñnd worffen  
 gewesen ware ; vñnd das sonderlich den E-  
 würdig

(a) Rom. 6.

(b) In cap. 5.

(c) Lib. 1. cap. 7.

würdig in diesem war/ist; daß etliche ihme  
sein Lobspruch haben wollen tadlen/und in die  
fünffzehnen Puncten darin durchstreichen vñ  
endern; doch haben sie diesen Puncten der  
unbefleckten Empfängnis Mariæ vntadlet  
gelassen/und niemahlen angriffen. Es hat  
aber nichts desto minder diser Ehrwürdige  
Vatter diese Ehren-Predig in zwo für-  
nehmste Hobe-Schulen der Welt / nemlich  
in Paris in Franckreich/ und in Al-  
cala in Spanien geschickt; in welchen man  
alle auffgesetzte Meynungen fleißig erwogen/  
und befunden / daß alles was darinnen ge-  
schrieben / der Lehr des allein seeligmachenden  
Glaubens gemäß / und nicht zu wider / ja  
diese Ehren-Predig ein Werck voller Gschick-  
lichkeit und Andacht seye. Aus diser Zahl ist  
noch gewesen der Ehrwürdige Franciscus  
von Ebn/der in selbigem Concilio die Stell  
eines Päßtlichen Lehrers vertreten / vñnd  
balde hernach sich in die Societät Jesu be-  
geben hat: diser hat ein fürtrefflichen Drieff  
hinderlassen / in welchem er eben auch mein  
vorige Meynung handhat und bekräftiget.

51. Neben diesen fürnehmten Vätern/  
die sich in Versammlung dieses H. Concilij  
befunden / ist noch ein grosse Anzahl von an-  
deren hochgelehrten Personen / die ihnen ge-  
folgt / und unsere Meynung / wiewol nicht  
auff gleiche Weiß / erhalten vñnd bestättiget  
haben. Damit ich aber nicht zu lang seye /  
und dem günstigen Leser dardurch nicht ver-  
drüsslich werde; hab ich derselben Namen  
hierunden verzeichnet (a) damit ers nach

seinem Belieben finden könne. Kann  
nicht vnderlassen ein denckwürdige Gschick-  
zu erzehlen / welche sich in dem Jenner  
1616. Jahrs zugetragen: Es waren da  
mahl etliche fürnehme Väter von des E-  
raphischen Vatters Francisci Ordens  
in Erhaltung der Ehr der Mutter M.  
niemahlen kintzen überwunden werden.  
hatten öffentliche Theses oder Fürtrüg  
dem Gheimnis der unbefleckten Empfän-  
gnis Mariæ in der berühmten Stadt  
fürgebracht / und schließlich außgesagt;  
die H. Jungfraw nicht allein im Adam  
gesundiget / und der Erbsünd nicht ver-  
worfen gewesen seye; sondern so gar  
verbunden gewesen / sich der Dignität  
Erbsünd zu vnderwerffen. Auf  
Schluß-Rede Anfangs zimliche  
schwerden gemacht worden; endtlich  
nach dem ihre Meynungen vorm Juri-  
tion-Gricht / und nachmalen in der für-  
men Hohen-Schul zu Alcala wol erwogen  
und erwogen worden; haben sie solcher  
ihrer und der H. Jungfraw großer Ehr  
haupte und erhalten: dann sie ein allgem  
Rechtfertigung deroselben / so wol von  
einem/als anderem Ort begehrt; welches  
in öffentlichen Drieffen den 22. Jenner  
bigen Jahrs durch Ferdinand Biller  
Königlichen Raths zu Madrid Kantze  
wie auch durch Rundschaftschreiber  
Lehrer von Alcala; sonderlich durch  
Ludwig von Monrez / derselbigen  
Schul Oberhaupt ihnen geben und

(a) Iodocus Clitovius Carnot. Canonic. lib. de purit. Concept. c. 8. & 9. presentatur. M.  
Dominicanus in Mariali. lib. 2. c. 34. §. 2. Loaysa Tr. de pura Concep. pu. 3.  
apol. pro immac. Virg. concept. Gondisalvus Sancius, Lucifer tract. hac de re. De  
Comment. in Evang. hist. to. 1. lib. 1. c. 1. §. 2. & 6. Sylvester Sauneda discurs. 3. Grav  
opus. de immac. concep. lib. 1. c. 3. Fernand. in Genes. c. 9. sect. 4. num. 1. Basilius  
nenfis in quod. lib. 1. fol. 546. & fusissimè omnium & explicatissimè. Ferdinand.  
zar lib. de Conc. B. V. passim maxime cap. 17. & deinceps. Et Ioannes Perlanus  
Schol. pro magna matris immunitate ab originali debito.

worden; weil man dann gesehen / daß so vil fürnehme Hohe Schulen / auch das Oricht der Inquisition selbst / welches sonst in Religion vnd Glaubens Sachen / ganz eyfferig ist; dise Meynungen gut gheissen vnd für rechtmässig gehalten; send bald vil fürtreffliche Männer vnd Schriftgelehre diser Meynung angehangen; vnd ist solche / zu größerem lob vnd Ehren der H. Jungfrawe auff den Ränglen / in Hohen Schulen / durch Spanien vnd Portugal / auch in vilen Kirchen gelehrt vnd außgebreit worden; Also daß nicht leichtlich zu besorgen / daß einer baldt solche Gnad der Heyl. Jungfraw / die ihr von G.Dit vor ihrer Empfängnis geben worden / widerreden werde.

52. Man sol aber hiebey nicht gedencen / als wan dise Meynung erst von wenig Jahren her / vnd von jungen Leuthen wäre auff den Bahn bracht worden / darumb derselbig nicht so fast zu glauben seyn möchte; dann ich wil etliche vhralte Väter / wahre Säul des Glaubens herfür bringen; auß welchen man wird erkennen können / daß sie entweder / wie man sagen mag / das Fundament zu diesem Bau / welches die andere nachgehends auffgeführt / gelegt; oder dise Meynung eben so wol als die jüngeren / vnd die ihnen nach kommen / mit außdrücklichen Worten außgesprochen haben. Der H. Eucherius (a) Erzbischoff zu Eyon; welcher nach des H. Augustini Zeiten gelebt; gibe die Ursach / warum die Heyl. Jungfraw einzig vnd allein vnder allen Weibern / die der Vermaledung vnd Zorn G.Dites vnderworfen / gesegnet vnd gebenedeyt gewesen seye; darumb sagt er: weil die Heyl. Jungfraw dem

gemeinen Gsatz nicht vnderworfen war; dann sie empfangt / vnd bleibt doch ein reine Jungfraw; Sie gebiert / vnd hat doch kein einigen Schmerzen / oder Kindwehe / wie andere Weiber haben müssen. Darumb dan billich seyn wil / daß die sentige vnder den Weibern gebenedeyt seye; die ihnen die Benedeyung zubringt / vnd die allgemeine Vermaledung von der Welt hinweg nimbt. Der H. Petrus Damianus (b) der nach 600. Jahren dem H. Eucherio gefolgt / hat gesagt; daß ob gleichwol die Erbsünd jedermann angreiffe vnd verlese; habe sie doch das reine Fleisch der H. Jungfrawen nicht angreifen dürfen / noch verletzen, obwohl es auch vom Adam herkommen; sondern ihr fürtreffliche Keinigkeit seye in ein schönen Glanz des ewigen Liechts verändert worden. Der H. Laurentius Justinianus (c) der 400. Jahr nach diesem gelebt; bezeugt / daß die H. Jungfraw dem Joch der Dienstbarkeit entgangen seye / vnder welchem sonst alle Kinder des Adams dienen müssen. Wann wir noch zu diesem allem / wider hinder sich zu den ersten Jahren vnd ersten Zeiten wollen schreiten; werden wir von dem alten Origine (d) verstehen / daß die H. Jungfraw von dem vergiffen Biß der Schlangen nicht geschädiget sey worden / wie andere Menschen. Wenig Jahr nach ihme hat der H. Cyprianus (e) gesagt; Es seye nicht billich gewesen / daß die H. Jungfraw / als ein außwähltes Gschir / der allgemeine Schmach vnd Schand vnseres Geschlechtes auch auff sich solte geladen haben; dann ob gleichwol sie auch eben ein Natur gehabt / wie andere Menschen; habe sie doch in der Schuld kein

3 ij

Gmein

(a) Ad Evang. feria Doms. 4. Adventus. Hac enim lege non tenetur &c. (b) Serm. 3. de Nat. Caro B. Virg. Marie, ex Adam assumpta, maculas anime non admisit, &c. (c) In fasciculo amoris c. 7. (d) Citatur in Breviario Quigno vii approbato a Clement. 7. lect. 3. de Concep. (e) Orat. de Christi Nativ. Non sustinebat Iustitia, ut illud vni selectionis &c.

Gmeinschaft mit ihnen gehabt: dann aus was Ursachen / sagt der H. Idefonius (a) wolte man die H. Jungfraw dem gemeinen Gsah der Natur vnderwerffen? weil doch alles / was in ihr war / vom H. Geist ist besessen worden? vnd welche den Adam nicht zu sich gelassen hat? So balde der H. Augustinus den Mund auffhüt / nimbt er seine Zuhörer ein / so hoch vnd weißlich pflegt er von allen Sachen zu reden: Secht / was er sagt in dem Gspräch / daß er mit den Manicheeren halt? (b) Was gedencket ihr / O arme Menschen? daß ihr wollt Koch vnd Unsauberkeit in einem Hauf suchen / daß sters beschloffen gewesen ist? vnd in deme niemand gewohnt hat? Allein der Meister / der dieses Hauf aufferbawt / ist darein gangen; hat sich darinnen bekleyde; darauff wider daraus tretten / vnd es widerumb / wie vor / verschloffen.

53. Deren Ursachen halber / thut Sedulius der Poet mit dem Bräutigam in Hohensiederen (c) die H. Jungfraw einer schönen Lilien oder Rosen vergleichen; welche / ob sie schon mitten vnder den Dörnen auffwächst / dannoch kein etnige Gmeinschaft mit ihnen hat; dann sie aus ihr selbst lieblich / schön / vnd wolriechend ist; daß die Dörner nicht seynd. (d)

**Gleich wie ein Ros vñ Dorn entspringt  
Vnd doch mit sich kein schadē bringt;  
Also Maria ist entsprungen /  
Von allen Sünden vngedrungen.**

Wir werden villeicht finden / daß Adam von St. Victor eben so lieblich darvñ geredt habe;

wie wol solches erst 110. Jahr nach dem doren geschehen ist. Er grüßt die H. Jungfraw (e) mit disen Reimlein:

**Gegrüßt seyst du O Königin /  
Deß Ewign Worts Gebärerin!  
Ein edle Blum von spizigen Dorn  
Doch ohne Spiz vnd Dorn gebohrn  
Der Dörnen Glory bist du geschlohn  
Wir aber blutig seynd verlest /  
Von Dorn der Sünd / in Angst  
Schweiß /**

**Von keiner Sünd Maria weiß.**  
Der H. Anselmus (f) vergleicht die Jungfraw einer Kästen / die mitten in spizigen Hülsen gleichsamb als einer Ecken Bestung verschloffen / von niemand beleidiget / oder geschädiget werden. Petrus von Blois (g) ein wahres Liecht er gelandt / so zur Zeit des H. Bernhards vergleicht sie einer Weizen = Garben / welcher nicht im Lufft gelassen / daß sie mit andren Garben gerösche; sondern in den Äpel getragen wird / daß sie GOTT auffhebert werde. Petrus Damianus (h) vergleicht sie dem heiteren Himmel / der weder von Dicken / noch Nebeln / noch bösem Wetter deckt oder verduncklet ist. Der H. Justus Martyre (i) nennet sie ein Schidmännlein fern Streitigkeiten; vnd setzt sie zu Gott vnserem Heylandt vnd Seligmacher vnd vns; die wir durch den ersten Dorn samb die ewige Verdammnis verdammten. Dionysius Alexandrinus (k) den ersten 300. Jahren nach Christi Geburt gelebt / sagt; Sie seye ein Tochter des

(a) Lib. de Virg. Deip. Quid est, quod leges natura requirunt in Maria, &c. (b) Tractatus quinque heresib. c. 5. Vnde Sordes in domo, &c. (c) Cant. 2. Sicut lilium &c. (d) Liber Paschali, ac velut è spinis, mollis rosa surgit acutis &c. (e) Prosa de assumpt. Salve facta parens, &c. (f) Lib. de Concep. c. 4. citato à Ioanne Bachono in 4. dist. 2. q. 3. à Bernardino de Buslis in officio de Conc. à Sixto 4. approbato. Et ab aliis non parum. (g) Petrus Blesensis serm. 44. (h) Serm. de Nativ. B. Virg. (i) In expositione solum Trinit. (k) Epist. adversus Paulum Samosat. tom. Bibliothec. veterum patrum.

dem Tode/ der die Seel umbs Leben bringt/ ganz unbekandt; welcher bey allen Adams-Kindern antklopff/ so baldt sie in Mutter-Leib empfangen werden. Der H. Gregorius (a) meldt; Sie seynd durch sonderbare Gnad außerswöhlt worden / damit sie nicht vom Tode vnd allgemeinen Vnrath verunreinigt würde. Der H. Johannes Damascenus (b) ganz andächtiger Diener der H. Jungfrauen/sagt; Da sie von G.D. erschaffen seye gewesen; habe die Natur vnd die Gnad einander angetroffen / vnd habe die Natur der Gnad niemahlen vorgahn wollen; welches nicht kan verstanden werden von der Seligmachenden Gnad/ so in der H. Jungfrauen seel zur zeit ihrer Empfängnuß eingosse war/ dardurch sie geheyligt worden; dan es wäre vom bösen/ das die Natur der Gnad dazumal vorgienge/ damit sie in ihr angenommen wurde; sondern diß muß verstanden werden von der Gnad vnser Erlösung: Er hat sagen wolle: Die Mutter G.D. habe sich nicht wollen erzeigen zur Zeit der finsternen Nacht/ da die Erbsünd die ganze Natur angriffen / vnd geschädiget hat: So baldt aber der Schatten sambt der Nacht vorüber gewesen / vnd die Sonn anfangen zu scheinen / habe sie sich erzeigt vnd sehen lassen/ damit sie die erste Strahlen der Sonnen empfangen kunte. Man kan auch sagen: Diser H. Lehrer habe ein Andenckung thun wollen auff sonderbare Blumen; welche Primus (c) Weiße Blumen nennt/ darumb/ weil elbiae nicht außschließen / biß der Winter vnd böse Wetter vorüber; vnd also gleichsamb von der Natur versichert seyn wollen / das sie kein Raube mehr zu erwarren hätten / damit sie nicht darvon überfallen vnd aefchändt wurden.

74. Wir kämen zu keinem Endt / wann alles/ was die H. Väter über dise Sach ge- redt haben / solte einbracht werden. Der

halben vermeyne ich / man könne aus disem gungsam abnehmen/ das mein fürgebrachte Meynung (die ich noch allzeit dem Rechte der Christlichen Kirchen vnd Schriftgelehrten wil vnderworfen haben) nicht so new seye / das nicht vil vhratze Lehrer dieselbige schon gut geheissen vnd bestättiget haben; welche ickiger Zeit Lehreren anführen vund anweisen // das sie ohne Furcht/ der Königin der Himmlen solches Lob vnd Ehr zueignen sollen / darumb sie stehen wollen/ vund sie bey jedermann verantworten. Seelig vnd abermahl seelig bist du/ O H. Jungfrau! das du/ als der hohe Berg Olympus/ der Gfahr vnd bösen Wetter; ich saß/ dem Zorn vnd Widerwillen deines Schöpfers / wie wir andere Sünder / nicht vnderworfen gewesen bist! Willich sollen wir vns höchlich erfreuen/ das wir die Ehr haben/ die deinigen zu seyn; vnd dich / als der Natur nach/ vnser Schwester anschawen dürfen! Wir loben vnd dancken dem glütigen G.D. das er dich von der Erbsünd befreyt hat; dann also hat er durch dich vnd die Gnad/ so er dir damit gethan/ vnser Menschlich Geschlecht erhebt/ vnd erhöhet!

**Antwort auff des Gegen- theyls ersten Einwurff.**

**D**amit kein weiterer Zweifel in vnserem Gwissen erwache/ sondern der Geist zur Ruhe bracht werde; so bin ich hiemit gesinnt / etliche der fürnehmsten Bschwerden oder Einwurff des Gegen- theyls/ die der Meynung vnd Lehr/ so wir bis- hero fürgebracht vnd erwisen / zuwider seyn möchten/ zu erläutern/ vnd abzuleinen: dardurch dann wir noch stärkere vnd kräftigere Bewegnussen in Schrifften der H. Väter- teren in grosser Anzahl finden werden / desto

3 ij mehrers

(a) Serm. de Annunt. (b) Serm. de Nat. B. M. Virg. (c) Lib. 4. c. 18.





mehrsers vnserer vorige Meynung zu behaupten vnd zu steiffen. Ist also das erste vnd fürnehmste / daß man wider die vnbesleckte Empfängnis Mariæ einwerffen kan / der jenige allgemeine Einwurff; den man so wol in H. Schrifft / als bey den H. Kirchenlehrer geschriben finde: Vnd ist diser (Alle Menschen ins gemein seynd der Vermaledeyung der Erbsünd vnderworfen) Solches legt keiner außsündlicher aus; als der H. Paulus (a) dessen Wort also lauten (Durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen / vnd durch die Sünd der Todt über alle Menschen durchaus gangen / in welchem sie alle gesündiget haben) Der H. Ambrosius (b) saar dieses auch ganz klar auff dise Weiß (Es ist ein außgemachtes vnd beschloßnes Ding / daß alle die dem gemeinen Weg nach / von Weib vnd Mann empfangen werden / keiner derselbigen von der Erbsünd befreit ist / darumb dann derjenige / so darvon gefreuet ist / nicht dem gemeinen Weg nach in die Welt kompt.) Vnd der H. Augustinus (c) da er wider den Julianum schreibe / bezeugt; daß also vnd auff die Form die Regul vnserer Catholischen Glaubens lauten. Wann ich schon noch über dis ein Anzahl anderer H. Väteren wurde herbringen vnd stellen; köndten doch keine natürlicher darvon reden / als dise / so wir angezogen; deswegen wol zu glauben seyn sol; daß sie alle einer Redt seyn wurden. Es mag aber diser H. Väteren Fürtrag wol noch mit dem gestärket vnd bekräftiget werden; Daß wan ertliche Lehrer finde / die mit Namen vnseren Heylandt vnd Seeligmacher von der Erbsünd befreien / vnd aber der H. Jungfraw darbey kein Meldung geschehe;

deren sie doch nicht vergessen hätten / wann sie etwas von ihrer sonderbahre Freyheit zu ihrem lob vnd Ehren wurde gewürdeten. Alles Fleisch / sagt der H. Hilarius ist in der Erbsünd / vnd vnder dem Ghas Sünden geboren; allein das außgenommen welches ohne Sünd (denet auff den G. Gottes) geboren / wiewol es dem sündlichen Fleisch gleich war.

56. Auff dise Gegensatz vnd Einwand gib ich erstlich zur Antwort: Daß die Concilia / vnd sonderlich das Treuenten eben auch dise allgemeine Fürtrag von vnbesleckten Empfängnis Mariæ nicht erwogen vnd betrachte haben; als die Lehrer / die ich angezogen; dann sie sich nicht so weit verlauten lassen / daß von dem gleichen allgemeinen Ghas die Mutter Ghasgebers befreit seye. Ursach / weil die Rechtslehrten (e) sagen) Wann ein der einem anderen schuldig ist / etwas Stück hat / welches ihme nicht außgenommen vnd mit Namen verpfändt / so kan also solches Stück in der Hauptverpfändung (so wol des gegenwärtigen / als künftigen Guts) nicht begriffen werden; weil solches mit Namen nicht genennet worden. Solte wolte dann sagen oder glauben sollen; daß G. D. hätte zulassen vnd bewilligen wollen daß sein geliebte Mutter mit sonderlicher Verpfändung solte versetzt werden? vnd sie der Sünd vnderworfen wurde / vnd mit der Teuffel ein Rechtsame über sie setze? Wir sehen / daß solches wider alle Vernunft vnd Güte vnserer Heylands J. E. Christi gewesen wäre. Der H. Augustinus (f) kan nicht gedulden / daß man derglantz von der H. Maria außgebe; dann er

(a) Rom. 5. Per unum hominem peccatum intravit in mundum &c. (b) In Isaiam, sermo est igitur, &c. (c) Lib. 2. (d) Citatur ab August. lib. 1. Contra Iulianum in hac vna. Omnis caro, excepta illa &c. (e) Ulpianus in lib. 6. ff. de pignoris obligatione generaliter &c. (f) In expositione symb. & Or. Dom. Conueniens erat ut lege peccati non

mit außdrücklichen Worten: Daß es sich nicht habe wollen gebühren/ noch zimen; daß die H. Jungfraw wegen der Erbsünd/ dem allgemeinen Gsatz der Mehrung der Menschlichen Natur vnderworfenen wäre. Und damit niemande an dieses H. Lehrers Meynung zweiffle; so sagt er darauff (a) Es sey ganz billig vnd rechte; daß die H. Jungfraw von diesem allgemeinen Schandflecke gefreyt seye: dann wegen ihrer fürtrefflichen Gnad vnd höchsten Würden/ solle sie nicht in der Gemeinschafft anderer Menschen gesucht werden. Sehet was König Afoerus zu seiner Gemahlin der Esther (b) soll gesagt haben? als sie geforchten/ Sie seye auch im Gsatz (daß der König hat lassen aufgeben/ dardurch er möglichsten den Tode getrohet) begriffen? Dis Gsatz (hat er zu ihr gesagt) ist nicht für dich gemacht/ aber es ist für jedermann aufgeruffen: Was machst du dann/ Großmächtiger König? (sagt sie darauff) Du machst mir noch größeren Schrecken! weil ich den Tode fürchte/ vnd besorgen muß! Dann du sagst: Das Gsatz seye für jedermann aufgeruffen worden! Nein/ nein (antwortet darauff der König) Esther ist mein Schwester/ sie sol nicht sterben: Sie allein/ hat ihres Gleichen nicht/ vnd ihr Verstand vnd Tugendfame lassen nicht zu/ daß sie anderen gleich sol gehalten werden; vnd diesem Gsatz vnderworfen seyn; wiewol dasselbige für jedermann aufgeruffen vnd ergangen ist. Solt dann die Mutter des Allerhöchsten weniger verdient haben/ als Esther? der Heylande der Welt minder lieb vnd Günst gegen Maria seiner allerreinsten Frau/ allerliebsten Mutter getragen haben/ als König Afoerus gegen seiner Königin Esther?

daß/ wann wir die H. Jungfraw/ in allem durch aus/ dem allgemeinen Gsatz der Menschlichen Natur wollen vnderworfen haben; so müssen wir nothwendiger Weiß daraus schließen: daß sie Gdt auch mit würcklichen Sünden beleydiget habe: Dann die H. Schrift (c) sagt in vnderchiedlichen Orten: (Es seye kein einiger Mensch/ der nicht ein Sünder seye) welches doch ohne sonderbare Gortslästerung von der H. Jungfraw nicht kan gesagt werden: wie solches besser sol vnden außgelegt werden. Vber dis müßten wir auch bekennen; daß ihr Leib auch widerumb zu Staub vnd Aschen worden wäre; neben anderen Zufällen mehr: darvon doch die allgemeine Kirch sie befreyt vnd ledig spricht: darbey auch abzunehmen; daß sie den Gsätzen der gemeinen Menschlichen Natur nicht vnderworfen gewesen seye.

58. Fürs dritte/ weil wir die Meynung der jenigen für gültig halten/ welche die H. Jungfraw nicht allein von der Erbsünd/ sondern auch von der Schuldigkeit zu derselben befreyen: können wir sagen/ daß diser Fürtrag: Nemblich (daß die H. Jungfraw der Erbsünd solte vnderworfen gewesen seyn) verstanden werden müsse von den jenigen; die im Geding/ daß Gdt mit dem Adam/ zuvor ehe er gesündigt/ gemacht hat/ begriffen waren; vnd nicht von der Heyl. Jungfraw/ die in selbiger Zahl nicht ware: dann diser Anschlag/ erst nach der Sünd/ für das Heyl der Sünden gemacht worden ist.

59. Ich sag lehtlich/ daß die Heylige Lehrer rechtmäßige Ursach gehabt haben/ den Heylande der Welt ganz einzig von der Erbsünd aufzunehmen/ vnd frey aussprechen: dann er auch einzig vnd allein der jenige ist/ deme solches durch die Rechtfame seiner Geburt/ ge-

57. Fürs ander/ gib ich zur Antwort;  
(a) *Serm. de Assumpt. Non immerito Maria excipitur à quibusdam generalibus, &c. & infra. Quantum ergo Christi potestas possit, &c.* (b) *Esther. 15.* (c) *Ioann. 1. Iacobi 3. Concil. Milevit. Can. 5.*



bührt vnd zugehört. Seiner Geburt: die aus zweyen Ursachen von der Erbsünd solle gefreyet seyn; theyls/weil des Heylands Fleisch mit der Gottheit verennigt war; theyls auch/weil der Heylandt auff ein sonderbare Weiß/vnnd durch ein sonderbaren Weg auff die Welt gebohren worden / nemlich von einer Jungfrawen: Nun aber / wiewol die H. Jungfraw aus diser Ursachen keiner von der Erbsünd ist gefreyet gewesen; nichts desto weniger hindert dieses nicht; daß sie nicht auch ein sonderbare Freyheit vnnd Gnad gehabt habe / dardurch sie von der Erbsünd gefreyet gewesen seye. Der wolberedte H. Eucherius (a) macht einen feinen Vnderscheid in diesem; vnd brauchet dise folgende Wort: Der Heylandt/ sagt er zu der H. Maria / hat von deinem Leib das köstliche Blut entlehnt/ welches er hat wollen für das Leben / vnd für das Heyl der Welt / vnd auch für dich selbst / O H. Jungfraw vergiessen; darumb; weil die Mutter des Heylands selbst / aus ihr selbst / von dem alten Verpflcht der Sünden nicht gefreyet ist. Auff alsiche Weiß muß man den H. Lehreren hißweilen bezeugen; wann sie das Fleisch der H. Jungfrawen / ein sündiges Fleisch / oder ein Fleisch / daß den Sünden vnderworffen seye / nennen. Vnder welchen keiner stärker darvon reden thut / als der H. Fulgentius (b) Das Fleisch Mariæ / sagt er / so nach gewonlicher Weiß / in der Sünd empfangen ist worden / ist warlich ein Fleisch der Sünden gewesen; vnd von diesem Fleisch ist der Sohn Gottes gebohren worden; doch nicht in der Sünd / sondern in einer Gestalt / die allein der Sünd gleiche. Der H. Idefonsus in dem Buch / in welchem er mit so großem Euffer die Jungfrawschafft der Mutter Gottes / vnd ihre vnbe-

flechte Empfängnis schirmet vnd beschützt redet also (c) Ob gleichwol die hochgeliebte Jungfraw Maria / von einem sündigen Fleisch geboren / ja sie auch selbst ein Theil der Sünden gewesen ist / ic. Vnd weil sie se zween fürnehme Lehrer / in anderen Orten von der Mutter Gottes sagen; Daß sie von der Erbsünd seye empfangen worden / müssen nothwendig bekennen; Daß sie das Fleisch der H. Jungfrawen allein darumb ein Theil der Sünden nennen; weil ihr Fleisch den allgemeinen Standt ihrer Geburt vnnd ihres Geschlechtes der Erbsünd zwar vnderworffen ware / doch hingegen aber sie von der Erbsünd gefreyet ware / wegen der gütlichen Anordnung des ienigen / welcher zu dieser Zeit sein Fleisch mit dem ihrigen verennigt wolte.

### Antwort auff des Gegentheils anderen Einwurff.

60.

**I**hm anderen / so wirfft man die Väter vor: welche sagen (Die Jungfraw seye dem allgemeinen Theil welches männiglichen zum zeitlichen verbindet / vnderworffen gewesen; darumb daß sie auch aus der Zahl der Nachkommen des Adams gewesen seye) aus welchem sie abnehmen / daß / weil sie auch theyls des Todes gewesen / vnnd der Todt an der Sünd folge / so müsse sie eben auch der Sünd theylschafftig gewesen seyn. Auff dieses zur Antwort: Daß die H. Jungfraw ein Tochter des Adams gestorben: weil der Todt dem Menschen / wegen der Sünd darauf er gemacht vnd zusammen gefügt worden / angeboren vnd anhängig ist. Da

(a) *Serm. de Nat. ad Auror profundendum pro mundi vita sanguinem de corpore tu pu. ac de te &c.* (b) *Lib. de Incar. & gratia Christi cap. 7. Caro quippe Maria* (c) *At vero Maria licet ipsa de carne peccati sit nata, &c.*

aber über dieses die H. Väter (a) noch dazzu sehen; Sie seye gestorben wegen der Sünd des Adams; wöllen sie anders nichts darmit zu verstehen geben; als/ daß die H. Jungfrau / wegen des Ungeborsams des Adams / eben so wol als die andere Menschen / der Unsterblichkeit / vnnnd der Nahrung der Frucht des Lebens ( die vns nicht von der Natur zugehörig ) zwar seye beraubt worden; Doch aber sie mit der Ungehorsame des Adams nicht seye geschändt gewesen / welches wir ohne Beschränck vnd Hinderniß glauben sollen; weil allen bewußt / daß auch der Heylandt der Welt selbst alle Bitterkeit des Todes außgestanden / obwol er mit dem sündigen Adam nichts zuschaffen gehabt; vnnnd nicht zu gedencken / daß er von der mindesten oder geringsten Sünd bemactlet gewesen sey.

Lehrer von ihr sagen; Dese Guad seye ihr vom H. Geist zukommen / da er sie überschattet / vnd dardurch den Sohn des Himmlischen Vatters in ihrem allerreinisten Leib empfangen hatte; Solches lehren wir bey dem H. Idefonso (b) Johanne Damasceno (c) Ambrosio (d) vnnnd vielen anderen mehr: Wurden dann diese Heilige Väter wol haben sagen dörfen; daß die H. Jungfrau in der Unsauberkeit der Erbsünd / von der Zeit ihrer Empfängniß her / bis zur Zeit / da sie den Sohn Gottes empfangen / gelebe hätte? Es thäte einer ein Augenscheinliche Gottlosigkeit / der solches außgebe; wurde auch der Ersengel Gabriel solche ihr grobe Fehler vnd Irthumb verweisen / weil er sie vor / eh daß sie den Sohn Gottes empfangen / voller Gnaden gegrüßt hat. Es bezeugen benneben auch gemeldte H. Väter / daß der Leib der H. Jungfrauen eben durch dieses Mittel des Englischen Brusses auch seye gereinigt worden: Was? ware dann dieser ihr Heil. Leib damahlen nicht schon lauterer vnd reiner / als das Crystall! heller vnd sauberer / als die Sternen des Himmels? Vnd wann die H. Väter (e) noch über diß sagen vnd bekennen; Daß die H. Jungfrau von allen wirklichen Sünden; von allen irdischen Begirlichkeiten sey gesäubert worden; Solte einer darumb sagen? Daß sie von der gleichen Unsauberkeiten verunreinigt gewesen seye? Vnd wann der H. Ambrosius eben auch diß von dem Heylandt selbst redt; solte dann einer auch sagen / daß er den Sünden vnderworfen / vnd in der Zahl der Sünder gewesen seye? Höret die Wort dieses H. Lehrers (f) Daß Fleisch / sagt er / vnser Heylands ist vom Heil. Geist gesäubert worden!

**Antwort auff den dritten Einwurff.**

67.

**Z**um dritten / so ziehen sie an / Die H. Väter / die bißweilen sagen / daß die H. Jungfrau seye gesäubert / erlautert vnnnd gereinigt worden; neben anderen dergleichen Worten mehr: Vnd wann dem also seye; so müßte sie zuvor besudlet gewesen seyn. Darauff antworte ich / daß sie durch solche Weiß zu reden sagen wöllen; Die H. Jungfrau seye ganz sauber / vnd von allem Vnrath gefreyt gewesen; dann die Vülle vnd Oberfluß der Gnaden / die sie von Gott empfangen / hat kein Unsauberkeit neben ihr leyden oder gedulden können: Daß aber dem also seye / so wissen wir; daß eben obgedachte

X a worden!

(a) Aug. in Psal. 34. Con. 2. Maria ex Adam mortua propter peccatum Ada. (b) Lib. de Virginit. B. Virg. (c) Orat. 1. de dormit. Deip. (d) In Lucan. (e) Amb. mentem ipsius ab omni vitiorum sordibus castificavit. (f) In Epist. ad Rom. cap. 8 Expiata est à Spiritu Sancto caro Domini, ut in tali corpore nasceretur, quale fuit Adæ, ante peccatum



worden/ damit er in einem solchen Leib geboren wurde/ der gleich wäre dem Leib des Adams/ ehe er gesündigt hatte. Also vnd hie mit/ sollen vnd müssen wir auß diesem allem schliessen/ daß wann die H. Väter vnd Lehrer sagen/ Die H. Jungfraw seye gereinigt vnd gesäubert worden; sie dardurch nicht zuverstehn geben wollen/ daß sie mit einiger Unsauberkeit seye verunreinigt gewesen; sondern allein; daß sie ihr ein so grosse vnd sonderbare Gnad zuuegnet; daß sich bey ihr kein Sünd/ kein Laster/ kein Unsauberkeit/ kein Vnvollkommenheit habe befunden/ noch bestehn können.

### Antwort auff den vierdten Einwurff.

62.

**Z**um vierdten bringen sie herfür ein andere Ursach/ die stärker sollte seyn/ als die vorige; vnd nennen solche auß dem/ daß die H. Jungfraw/ eben als wie wir anderen/ von dem Heylandt der Welt erlöset seye worden: Dann sie sagen; wann die H. Jungfraw mit der Erbsünd nicht geschändt gewesen/ so hat man kein Ursach hin vnd her zu predigen/ daß sie mit dem Rosenfarben Blut ihres Sohns erkaufft vnd erlöset worden seye: Vnd doch sagen die H. Lehrer/ Es habe die H. Jungfraw der Guts that der Erlösung mehr genossen/ als sonst alle Menschen: Ja wir hören so gar in ihrem eignen lobgesang (a) daß sie ihren Sohn/ ihren Heylandt vnd Erlöser nenne. Auff diß gib ich diese Antwort: Daß es ganz warhafftig sey/ daß die H. Jungfraw nicht allein auch erkaufft vnd erlöset worden/ sondern daß sie in der Warheit die Erstgeborne Tochter (wie der Heil. Bernhardus von ihr redt) der Erlösung ihres geliebten Sohns

gewesen sey. Aber ich sage/ vnd will auch weisen; Daß es darumb nicht von nöthen ware/ daß sie mit der Erbsünd befreit solte gewesen seyn/ als die sonstiger grossen Gnadt der Befreyung von der Erbsünd nicht hätte können theilhaftig werden: Dann es soll vns genug seyn/ wir wissen/ daß/ ob gleichwol die H. Jungfraw der Erbsünd nicht vnderworfen; sie doch können/ wegen ihrer Natur/ die gemein mit anderen Menschen gehabt/ selbigen vnderworfen werden; Vnd nennen man ein Verpflucht von weitem von deme niemandt/ als der GOTT Mensch zugleich ist/ kan ledig vnd gefrey seyn. Dese mein Antwort ist gar stark so wol in der H. Schrift/ als H. H. Väter gearündt/ auch gemäß der Vernunft vnd Billigkeit: Dann der H. Prophet (b) hat in dem 129. Psalmen gar wunderbarlich vnd wol geredt/ da er gesagt (Der Herrigkeit bey dem HERRN/ vnd ist die Erlösung bey ihm) solches hat er nicht allein geredt/ daß er vil der Schätzen Gnaden habe/ die nicht können aufgeschöpft werden; sondern/ weil er vnder sich Weiß vnd Maniern der Erlösung hat/ auch auß mancherley Weiß seine Güt vnd Gutthaten/ denen/ so ihme belieben gefallen/ zu jederzeit/ wann es ihme gelübt mittheile. Eben dieses wolte auch der Dionysius (c) zuverstehn geben/ da er sagt Daß gleich wie ein Gnad der Erlösung die den Menschen von der Sünd/ in dem er gefallen her auß zeucht/ vnd erledigt/ ist auch ein andere Gnad der Erlösung/ die den Menschen verhindert/ daß er nicht Vnglück der Sünden falle: vnd der mächtige ertheilt solche Gnaden nach vnendlichen Güte vnd Belieben/ den Engeln auß/ die er also vor dergleichen Vnglück

(a) Luc. 1.

(b) Psal. 129.

(c) Cap. 8, de diuinis nominibus.

erhalten will. Vnnd sagt gemeldter H. daß auff diese Weiß der Text H. Schrift solle verstanden werden. Der H. Augustinus/ (a) in Auflegung folgender Wort des Propheten Davids (D Gott/ du hast mein Seel erlöset von der Tiefe der Höllen) meldet; Daß derjenige/ der durch gute Anordnung eines gelehrten Arztes von einer gefährlichen Kranckheit erhalten worden/ könne zu seinem Arzte wol sagen; Du hast mich von einer grossen Kranckheit erlöset; Gleich wie derjenige/ für welchen ein anderer bezahlt zur selben Zeit/ da man sonst ihn wolte wegen der Schulden in die Gefangenschaft legen/ kan billich auch zu seinem Gutthäter sagen; Du hast mich von der Gefangenschaft erlöset. Er fährt noch weiter fort/ vnd im Buch seiner Bekandnussen (b) sagt er/ Daß der Heylandt durch die Gnad der Erlösung ihne von allen Sünden/ die er gethan/ vnd als ein schwacher Mensch hätte thun können/ erlöset habe; bezeugt auch/ daß ihme alles verahen seye worden; auch/ daß solches eben so wol zu verstehen sey/ von allen denen Sünden/ die einer hätte können begehn/ wann nicht ihme Göt/ damit er sich nicht in Sünden einlasse vnd verticffe/ das Leben abfürge hätte.

63. Auß des H. Augustini Lehr schliesse ich; Daß/ obvolen die H. Jungfraw wegen der Natur in die Bgnad der Erbsünd hätte fallen können/ Sie doch durch die Verdienst des Heylands darvon seye erhalten worden: Dann weil Göt der Vatter seinem geliebten Sohn bewilligt hat ein Mutter nach seinem Belieben außzuwählen; welche der Allmächtige Göt in seiner Göttlichen Einbildung erst vnd allein damahlen gesehen; da er vorgesehen/ daß Adam in die Sünd fallen werde; darauff dann er als

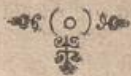
bald bey sich beschlossen/ ein Erlöser auff die Welt zuschicken; hat er also auch der H. Jungfraw/ durch die Verdienst seines lieben Sohns/ die Gnad ertheilt; daß sie nit in der Zahl derjenigen/ vmb welcher wegen Göt mit dem Adam/ ehe er gesündiget/ ein Geding gemacht/ begriffen wurde; daß sie also der Erbsünd/ wie andere Menschen/ die im Geding begriffen waren/ nit vnderworfen gewesen: Gleich wie wir auch sagen können/ daß wir es zu sonderbaren Gnaden/ vnd zu einer Gnad der Erlösung rechnen können/ daß wir vor Ankunfft vnser Heylands nit auff der Welt gewesen seynd; darumben/ weil Göt vns die Gnad geben hat/ vns zu diser Zeit zuleben/ in welcher wir allbereit leben/ vorzusehen vnd zuerwählen. Also sehen wir/ daß die H. Jungfraw auff die beste vnd fürnehmste Weiß/ die wir vns können einbilden/ erlöset worden; welches den H. Hieronymum bewegt/ zusagen/ daß sie ein solche Gnad der Erlösung empfangen habe/ daß sich die Himmlische Geister gang höchlich darab verwundert haben. Ich begehre mich in diesem länger nit auffhalten; allein soll man wol wissen/ daß die H. Jungfraw mehr der Gnaden der Erlösung vnd Versöhnung empfangen habe/ als sonst alle andere Creaturen ins gemein: dann wann wir den wahren Ursprung vnd Anfang dessen auß den Schulen nehmen wolten; werden wir finden; daß alle die Gnaden/ die der Allmächtige Göt vns/ wegen den Verdiensten des Heylands verspricht/ vnd gibt; dieselbige alle/ Gnaden der Erlösung seynd; weil solche all außs fürnehmste Zihl vnd End/ das ist/ Auß sein des Heylands Ankunfft in die Welt/ mit welcher er vns die Nachlassung vnd Verzeihung der Sünden gebracht/ gerichtet seynd. Die

Aa ij

Ershafs

(a) Lib. 2. c. 7. *gratis tue deputo, quod peccata mea tanquam glaciem soluisi.* (b) Lib. de bono perseverentia explicans illud. *Raptus est, ne malitia mutaret intellectum eius.*

Ersehaffung selbsten der H. Jungfrau ist ein Gnad der Erlösung / weil solche auch von den Verdiensten unsers Erlösers herkommen ist / daß doch sonst von niemand andern kan gesagt werden / als von ihr allein / die durch ein sonderbare Gnad / die keinem andern sonst mittheilt worden / die Ehr hat sein Tochter zu seyn : wie ich dann schon darvon zureden hab angefangen / vnd noch mehr in dem Eingang des andern Tractats reden wird. Wir müssen noch auch vber das bekennen / daß ihre wunderbarliche Geburt / von einer vnfruchtbaren Mutter / vnd gar vractem Vater ; die Gnad ihrer ersten Heiligung ; die Wille der Gnaden ; durch welche sie verdienet hat ein würdige Mutter Gottes zu seyn ; die mit Würckung / darmit sie zum Werck unsrer Erlösung geholfen ; mit einem Wort / alle fürtreffliche / vnd sonderbare Gaben vnd Gnaden / die in ihr ohne einmaen Vorbehalt / seynd / allesampt Gnaden der Erlösung seyn : Weil sie dann alle Creaturen an Gnaden vnd Verdiensten vbertrifft ; also vbertrifft sie auch alle in Gnaden / die ihren durch die Erlösung Jesu Christi zugefallen seynd : vnd weil sie auch allein würdig gewesen den Titel vnd Namen einer Tochter des Erlösers zutragen ; also ist ja auch billig / daß sie mit grösserer Hochheit / vnd Freygebigkeit / als andere vndem Erlöser seye erlöset vnd erkaufft worden.



(a) Vide Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata concept. c. 41. pag. Ioan. Bapt. Poza Elucidary B. Virg. lib. 4. tract. 4. c. 2. Et. Ioan. Perlinum ap. gie scholasticae pro magna matris immunitate dist. 12. c. 4. & s.

## Antwort auff den fünften Einwurf.

64.

**F**ürs leist / wolte man vns beden / die Alt-Väter ins gemein vnd auch die fürnehmste Scholastiker seye der Meynung gewesen / daß die H. Jungfrau mit ohne Erbsünd seye empfangen worden. Auff welches ich zu erst antworte / daß solche frässliche vnd wüthende Wöhnen vnd Meynungen nicht fürgebracht werden / daß dardurch die wahre Kirch nit höchlich sich darob beidigt befinde : dann sie das Fest der vnter dem Empfängnis Maria mit solcher Euffer vnd Andacht in der ganzen Christenheit zusehen vnd halten niemalen de anbefohlen haben / wann sie gewöhlich daß die alte Väter ein andere Meynung vordiser H. Empfängnis lehren : solten hätten die Päpst vnd Staatlicher die widrige Meynung abgestellt / vnd vnder bestättiger vnd außbringen lassen / mit die H. Lehrer in gemein durch Empfangung des H. Geists / durch welchen Glaubens-Stuck vns vorgeschrieben vnd mitgestimbt / vnd solches gutgehalten hätten. Für das ander / so verspricht daß / wann einer die Arbeit nemmen vnd die alte Väter vber dieses anhören / neben sich auch erinnern will / was vnter hierüber oben angezogen worden ; vnd gegen dem andern darnach vergleicht / solcher finden werde / daß ihre Schreibe nit anderst sollen verstanden / vnd außgelesen werden / als wie schon oben gesagt worden es sey dann / daß sie villiche ertliche

fälsche/ vnd nit gültige Bücher fürbringen thäten: dann ganz vnd gar nit zudencken/ vil weniger zusagen/ daß so fürreffliche Männer mit gutem Gewissen vnd Verstand begabt/ dergleichen Bücher hätten wöllen verfälschen/ vnd ein vngründliche Meynung wegen vnser's Geschaffes darein setzen lassen. Für das dritte/ (a) so kan ich mit der Wahrheit sagen; daß die alte heilige Väter/ nit allein nit wider die vnbesleckte Empfängniß Mariæ gestritten/ sonder vil mehr sie durch Schreiben vnd Predigen also rüch gemacht/ vnd wider mániglichen mit gutem Vernunft vnd Verstand beschänt vnd erhalten haben; vnd endlich/ wann wir dessen kein anders Zeichen hätten// als die allgemeine Meynung der Kirchen/ die sich mit solchem Eyffer vnd Ernst vmb dieses annimbt/ so müßten wir nochwendig bekennen/ daß diese Meynung also von dem Väter auff den Sohn/ vnd endlich biß zu vns kommen/ vnd niemalen anders von der H. Jungfraw seye aufgeben/ noch glaubt worden. Im widrigen solten die gemelte H. Väter anders von ihr aufgeben/ oder geschrieben haben/ hätten sie Zweiffels ohne den H. Geist/ der ihren Sinn vnd Federn regiert hochhöchlich beleidiget. Für das vierdte; was anbelangen thut erste newere Lehrer/ die seider sechs hundert Jahr her gelebt; vnd mehr/ als ihre Vorfahrer/ zum Vortheil der widrigen Meynung/ geschrieben haben; als villicheit seyn möchten/ Abbt Rupertus/ Alexander von Hales/ Albertus der Grosse/ die H. Thomas/ Bonaventura/ Vincentius Ferrajensis/ Antonius von Padua/ Bernardus vnd Bernardinus

von Siena: So bezenge ich/ daß die Stell/ so man vns in ihren Schrifften auffweist/ einweder verfälscht seyn/ (b) oder müssen von einer Empfängniß/ die der Empfängniß vn Eingießung der Seelen vorgehet/ verstanden werden. (c) welches dahero abzunemen/ weil sie mehrer theils einwänden/ daß das jenige/ das noch nit ist/ nit tauglich könne seyn: daß es könne geheiligt werden: oder aber es kan seyn/ daß solche Lehrer/ diese Lehr/ (daß die H. Jungfraw in der Erbsünd seyn geboren worden) zweiffelhafftig fürgebracht/ vnd ihnen selbst nit gar wol darbey getrawt haben; weil sie das Widerspül in vielen vnderschiedlichen Dingen geschrieben haben (d) oder aber/ daß sie ihre Meynung/ nach reiflicher Nachforschung vnd Erleuchtung der Sach/ sonderlich was die Kirch/ vnd Kirchenlehrer/ die vor ihnen gelebt/ disfalls für einer guten Meynung gewesen seyn/ müssen geändert haben: oder aber/ daß man sie zu erst dabin bewegt/ vnd gebracht habe/ daß sie endlich haben müssen bekennen/ ihre Meynung seye vngültig: Bekenne hiemit/ daß die H. Jungfraw ohn alle Erbsünd in ihrer Mutter Leib empfangen seye worden.

65. Seynemahl was antrifft den H. Bernardum / ist bekandt; daß vil der besten Lehrern (e) die zu seiner Zeit gelebt/ von Ihme gehört haben/ von einer sonderbaren Empfängniß/ die da geschähe/ vor die vernünftige Seel empfangen werde; vnd anderstwo find man/ daß Nicolaus von Alban/ da er dem ehrwürdigen vnd wolgelehrten Herrn Petro Abbt von Cell (f) welcher zur Zeit des H. Bernardi gelebt; geschrieben hat

La iij be in

(a) Vide Coccium Thesauri tom. 1. lib. 3. art. 1. Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata Concept. e. 42. Ioan. Perlinum citat. dist. 10. tota. (b) Poza loco cit. 5. & deinceps. (c) Ibidem. (d) Poza loco cit. Salazar. c. 4. cit. à seculo 12. (e) Albert. in 3. dist. 3. art. 4. Bonav. ibid. art. 1. Alensis 3. part. a. 9. memb. 2. art. 2. Thom. in 3. dist. 3. q. 1. art. 1. &c. (f) Inter Epist. Patri Cellensis 9.





be / in seinem Schreiben bezeiget / diser H. Vater seye nach seinem Absterben einem Geistlichen seines Ordens im Closter zu Claraval erschinen; seye ganz weiß wie der Schnee gewesen / allein habe er vnden an seiner linken Brust ein schwarzes Mälein gehabt / vnd habe gesagt / er trage dise Masen darumb / dieweil er anderst von der Empfängnuß Mariæ geredt vnd geschriben hatte / als er hab solten; Dise Offenbarung ist nachgehends in einem allgemeinen Capittel des Ordens erzehlet worden. Was Alexandrum von Haless anlangt thut; finden wir fürnemme vnd glaubwürdige Männer die gute Zeugnuß geben / daß er alles / was er wider die vnbesleckte Empfängnuß Mariæ geredt / vnnnd geschriben; widerredt / vnd widerruffen habe: dann als er (a) auff ein Zeit / abermalen seine Zuhörer habe lehren wollen / daß die H. Jungfraw in der Erbsünd empfangen seye worden; seye er von einer geliche Krankheit so starck vberfallen worden / daß er nicht habe fortfahren möge; auff solches habe er angefangen die Augen auffheun / vnd in sich selbst zu gehen; also daß er gleich darauff sein Tractat / welchen er in dise Wort der Hohensieder Salomonis (mein allerliebste / Du bist ganz schön / vnnnd ist kein einigze Mackel in dir /) geschriben / widerrufft vn vngültig gemacht habe / man find auch / daß wie sein Seel von dem Leib hat scheyden wollen / er noch dise süsse Wort / auß seiner löblichen Gewohnheit andächtig außgesprochen habe / (O H. Jungfraw mein allerliebste Fraw / Du bist ganz schön vnnnd

lieblich / vnd ist niemalen kein Mackel in von der Erbsünd noch von würcklichen Sünden in dir gewesen) vnd habe alsdann in diser Andacht sein Seel dem Allmächtigen auffgeben Was die übrigen betrifft / allerberum den Grossen / den H. Vincenciu Ferrariensem / Antonium von Padua / Bernardinum von Siena; Weil ich die Zeit vnd Weil hab mich länger in diesem etat auffzuhalten; so will ich gute Zeugnuß (b) vnnnd Würschafft für sie darthun / man Sachen von ihnen außgeben hat / sie solten geschriben oder geredt haben / welche sie niemalen gedacht / vnd von denen die das Widerspill geredt vnd geschriben haben. Desgleichen hat der H. Bonauentura (wie es dann klarer als der Tag selb nach dem er fleissiger die Schrifften der Vätern durchgangen vnd gelest /) auch mit ihnen / die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ beschütze vnnnd beschütze Von dem H. Thoma von Aquino / so will man / daß ich sage? als allem / der Art / in welchen er die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ versichet vnd beschützet vil gewisser vnnnd läuterer seyn; als die Widerspill derselbigen anzuehen; also seine best. n Freund vnnnd Ordens Brüder ihm lieber haben außgeben wollen / er hat die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ mehr beschütze vnd beschirmt / als daß die widrige Meynung darvon haben wollen vnnnd außgeben.

66. Jedoch zum Beschluß; wann

(a) Ioan. Baconus. Franciscus Mayronis in 3. dist. 3. Guilelm. Bortilonus in 3. dist. 3. serm. 4. de Concept. Pelbertus Stellary c. 4. Anton. Cucarus Elucidary par. 2. de Celaia in 3. dist. 3. (b) Salazar loco cit. & Poza loco cit. c. 7. (c) Catharinus de immaculata Concept. Hugo Card. de S. Carol. in cap. 1. Luca Hervem in Epist. 2. ad Cor. c. 5. Barthol. Pisanus tract. de Virg. Desp. fructu 3. Robert. Hagen in 3. sent. d. 3. & in c. 7. Sap. Guil. Pepinus serm. de imitat. S. S. Petrus D. in gnius Virtutis c. 1. & 2. Dominic. Sotus lib. 1. de natura & gratia c. 7. & in cap. 1. ad Rom. &c.

will / so lege man die Sach zum besten auß / vnd halte man darsür / diß klein Häufflein diser Lehrer habe einmal Ihr widrige Meynung also gehabt / vnd nit glaube / daß die H. Jungfrau nicht ohne die Erbsünd seye empfangen worden; kan man doch gar ring daruff antworten; daß nemlich ihnen wol zu verzeyhen seye / daß sie bey ihren Lebenszeiten ein solche Meynung gehabt haben; weil es ein ansehen hat / Gott habe solches selbst zu lassen wollen; damit / wann man die Sach so lang bestreite vnd nachgründe / die Warheit dieses Geheimniß desto besser an Tag kömme; neben dem / daß sie in Sorgen waren / was Neuerungen einzubringen / wegen ansehen der H. Kirch; welche damahlen noch kein anderen Außspruch über diß Geschaff gethan hätte; darumb sie vor ihren auch keinen thun wolten; sondern ihr in dem folgen / was sie außsprechen wurde: der Vndercheid der Meynungen / den sie in einem so verwirren Wesen gefunden; die sonderbare Schrifften der Väter / vnd Kirchen; welche noch nicht wie jekund wol erläutert waren; hat sie in Forcht vnd Sorgen ingehalten; vnd solche Meynungen / wie oben gemelt / außzugeben verorsacht: weil nun aber anjeko die Sach zum End gebracht / vnd die vnbesleckte Empfängniß Mariæ bey allen Völkern vñ Ständen bekant worden / daß man in allen Kirchen / dieses Fest mit höchster Ehr hält vnd begeht; alle Pr. laten der Christlichen Kirchen mit einhelliger Stimm solches gutheissen; die Pabst solche allgemeine Freywd dieses Fests nit allein gestatten / sonder den jenigen die solches mit erforderter Andacht begehen / grossen Ablass ertheilen; auch die Christliche Kirch ein widrige Meynung zuhaben verbiet; den jenigen / die anders davon reden wolten / das Maul schließt; an statt eines Predigers / der vor diesem mit Forcht vñ Schrecken die widrige Meynung gepredigt / jetzt

über tausent gesunden werden / die / die Warheit dieses Geheimniß mit meniglichen gutheissen / vnerschrocken außrufen vnd öffentlich verkündigen; Also gedunckt mich / nicht mehr an der Zeit zusyn / obgemelte Väter vnd Lehrer zugewinnen / weiters gearbeitet werde; weils selbige sonst mächtig eyfferters die Ehr der Mutter Gottes zuerhalten / auch den Frid vnd allgemeine Ruhe liebten / vnd mit grosser Demut der Kirchen vnderthänig vnd gehorsamb waren: es ist kein Zweifel / solten sie jesunder sehen / was der vnbesleckten Empfängniß Mariæ halben / außgesprochen vnd beschlossen worden; wurden sie sich gewislich nicht lang besinnen / sonder mit der ganzen Kirchen die vnbesleckte Empfängniß der Mutter Gottes annehmen / außrufen / loben / ehren / vnd preysen; wie sie danit solches anjeko im Himmel thun / vnd ein jekund ersuchen / daß er ihnen in diser Meynung folge / vnd die widrige Meynung / die sie zuvor darvon gehabt haben / verwerffe.

S. 2.

Daß die Mutter Gottes von allen würcklichen Sünden befreyt gewesen.

**G**leich wie nicht mehr als ein einzige Mutter Gottes ist; also ist es auch ein einzige pur vnd reine Creatur / die von allen Sünden befreyt seye; dan wir wissen was die Lehr vnser Catholischen Glaubens außweist; daß nemlich auch so gar die Trömbste vñ Andächtste Diener Gottes täglich fehlen vnd sündigen / die der Schwachheit vnserer Natur anhängig vnd vnderworfen seyn; darumb sie dann auch notwendig die Barmherzigkeit Gottes täglich anrufen müssen / vmb ihre tägliche begangne